Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 553. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Sonnabend, den 10. August 1889.

England und Deutschland.

Die Ergebnisse des Kaiserbesuches in London gestalten sich, soweit der außen Stehende es zu erkennen vermag, sehr erfreulich. Es gewinnt den Anschein, als seien bei dieser Gelegenheit die Reste von früheren Verstimmungen und Mißverständnissen hinweggeräumt worden. Wir haben kein Recht und auch keine factische Möglichkeit, diesen Verstimmungen und ihren Ursachen nachzuspüren, und sie haben in dem Augenblicke, wo sie beseitigt sind, auch jedes Interesse verloren. Was wir von der Zukunft erhoffen, ist, daß sich zwischen England und Deutschland ein freundliches Verhältniß herausbildet. Freundlich sagen wir; weiter gehen wir nicht. Der Ausdruck „freundschaftlich" wäre vielleicht schon zu stark. Freundlich nennen wir ein Verhältniß, bei welchem jedes der beiden Völker sich bemüht, die Vorgänge bei dem Anderen möglichst sachlich zu beurtheilen und daß diese Sachlichkeit Ausdruck findet in dem Tone, den die Regierungen gegen einander anschlagen, und in der Haltung der beiderseitigen Presse.

Die Engländer sind anders geartet, wie die übrigen Völker, mit denen wir in freundschaftliche oder in gegnerische Berührung kommen, und wir müssen uns an ihre Eigenthümlichkeit gewöhnen und müssen die Berechtigung derselben anerkennen. Sie sind dem Einflusse der Leidenschaft weit weniger ausgesetzt, als Romanen oder Slaven, aber wenn ihr Herz kühler bleibt als das anderer Völker, so bleibt in demselben Maße auch ihr Kopf kühler. Man wird es nicht erleben, daß die Engländer ihrer Liebe zu einem anderen Volke einen enthusiastischen Ausdruck geben, und das mag uns zuweilen ungemüthlich erscheinen. Aber so wenig als ihrer Zärtlichkeit sind wir auch ihrem Hasse ausgesetzt. Wir möchten Niemandem empfehlen, die Engländer zu lieben und diesem Gefühle einen Ausdruck zu verleihen; dazu haben sie uns in der That niemals eine Veranlassung gegeben. Aber wir haben eben so wenig Grund, sie zu hassen. Sie würden sich schwer entschließen, ein Opfer zu bringen, um uns eine Gefälligkeit zu erweisen, aber sie würden sich eben so schwer entschließen, uns irgend ein Unrecht zuzufügen, um sich einen Vortheil zu verschaffen. Uns gegenüber nehmen sie genau dieselbe Haltung ein, die sie anderen Völkern gegenüber einnehmen; sie zeigen weder Vorliebe noch Abneigung für eines oder das andere. Sie nehmen ihre Interessen wahr und achten in der gewissenhaftesten Weise die Rechte Anderer. Im Privatleben werden uns Leute, deren ganzes Wesen in kalter Höflichkeit aufgeht, häufig unbequem, aber es kommt der Augenblick, in welchem wir einsehen, daß es vortheilhafter ist, mit Leuten solcher Art zu verkehren, als mit anderen, die uns heute eine große Herzlichkeit zur Schau tragen und uns morgen offen oder heimlich verletzen.

Die conservative Presse hat sich häufig in heftigen Vorwürfen gegen die englische Politik bewegt, als sei dieselbe eine uns abgünstige, als sei sie dictirt durch einen unerhörten Eigennutz. Es wird aber schwer werden, diese Vorwürfe auch nur durch einen einzigen Fall zu belegen. Gewöhnlich dient die englische Freihandelspolitik diesen Vorwürfen zur Unterlage. England empfiehlt aber anderen Völkern keine andere Handelspolitik, als diejenige, die es selbst befolgt. Es öffnet seine Grenzen den Industrieproducten anderer Länder und befindet sich dabei wohl; darum meint es, auch andere Länder würden sich wohl befinden, wenn sie ihre Grenzen in gleicher Weise öffneten. Wir halten es für sehr schwer, auch nur einen einzigen Fall anzuführen, in welchem die Engländer seit dreißig Jahren gegen uns irgend einen Act der Feindseligkeit begangen hätten. Der letzte Fall eines ernstlichen Conflicts war sein Eintreten für die ungerechten Ansprüche Dänemarks auf Schleswig=Holstein, wobei es zum Londoner Protokoll kam. Alle Klagen, die man seitdem über England erhoben hat, führen sich darauf zurück, daß es sich geweigert hat, uns Gefälligkeiten zu erweisen, zu denen es nicht verpflichtet war.

In Englands Politik ist im Laufe des letzten Menschenalters ein Wandel eingetreten, der sich auf ein ganz bestimmtes Datum zurückführen läßt, auf den Tod des „Feuerbrandes" Lord Palmerston. Dieser Staatsmann hatte das ganz bestimmte Princip, in alle wichtigeren Angelegenheiten Europas sich einzumischen, Rathschläge zu ertheilen und dieselben durch Drohungen zu unterstützen. Er war die Hauptveranlassung zu allen erheblicheren Conflicten, in die Deutschland mit England versetzt wurde. Seit seinem Tode hat Niemand diese Politik fortsetzen mögen. Alle Parteien sind darüber einig, daß England sich in die Angelegenheiten fremder Staaten möglichst wenig einmischen soll, daß es nicht blasen soll, wo es nicht gebrannt wird. Die englische Diplomatie ist seit geraumer Zeit diejenige in Europa, welche am seltensten eine lebhafte Thätigkeit entwickelt.

Man hat darin ein Zeichen vom Verfall Englands zu erblicken geglaubt; namentlich der große Phrasenmacher Heinrich von Treitschke hat unermüdlich seinen Spott darüber ausgegossen. „Wo früher England war, klafft jetzt eine Lücke." Er hat uns anreizen wollen, allen Sympathien für England zu entsagen und uns empfohlen, uns an die Brust des aufblühenden Rußlands zu werfen. Man hat im Laufe der letzten Jahre Gelegenheit gehabt, die Entdeckung zu machen, daß die Befolgung dieses Raths auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt.

Daß England zu einer so gestalteten auswärtigen Politik übergegangen ist, läßt sich sehr wohl erklären. Fürst Bismarck gebrauchte vor einiger Zeit einmal das Bild von „gesättigten Staaten" und zählte das Deutsche Reich denselben bei. Ohne Zweifel trifft der Ausdruck für das Deutsche Reich zu, aber in höherem Grade trifft er für England zu. Deutschland ist seit zwanzig Jahren in der glücklichen Lage, alle Wünsche, die es hinsichtlich der Befestigung seiner politischen Machtstellung hegte, erfüllt zu sehen; England ist in dieser glücklichen Lage seit einer viel längeren Zeit. Deutschland sagt sich, daß es an seinen Grenzen offene Feinde und unzuverlässige Freunde hat und daß es stündlich genöthigt ist, für die Sicherheit seiner Grenzen zu sorgen; England hat in Folge seiner glücklichen Lage derartige Besorgnisse nicht zu hegen. Es ist von einem Gefühle der Sicherheit erfüllt, das es gleichgiltiger gegen auswärtige Verwickelungen und unbekümmerter um Fragen der militärischen Rüstung macht. Wer unter uns möchte sich vermessen, darum das Urtheil auszusprechen, daß England seine eigenen Interessen vernachlässigt! Es wendet seine ganze Kraft der Fortbildung seiner inneren Verhältnisse zu.

Deutschland hat mit anderen Staaten Freundschaftsbündnisse geschlossen, welche ihm eine Gewähr dafür geben, daß es in Stunden der Gefahr nicht allein kämpfen wird. Freilich würden wir uns sehr glücklich schätzen, wenn wir die Sicherheit haben könnten, auch England als Bundesgenossen an unserer Seite zu sehen, wenn wir mit Krieg bedroht werden. Aber es wäre thöricht, den Engländern einen Vorwurf daraus zu machen, wenn sie uns diese Sicherheit nicht geben wollen, weil sie einen Vortheil für sich dabei nicht erkennen.

Die Vorgänge der letzten Woche deuten darauf hin, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und England etwas inniger gestaltet haben, als sie bis dahin gewesen sind. Ob bestimmte Verabredungen getroffen sind, wissen wir nicht und werden wir kaum erfahren. Aber wir haben alle Veranlassung, uns des Bildes zu erfreuen, das von Spithead her zu uns herüberdringt. Wir halten es für eine Pflicht der deutschen Presse, sich aller grundlosen Anfeindungen der englischen Regierung und des englischen Volkes zu enthalten, da den Interessen des Friedens mit denselben nicht gedient wird. Am Wenigsten wären die Unternehmungen des Herrn Peters ein geeignetes Object, um daran feindliche Ausfälle gegen England zu knüpfen.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 7. August. [Kreta.] Die Vorgänge auf Kreta, jener Felseninsel, welche seit Jahrhunderten mit dem Blute von Christen und Muselmännern gedüngt worden ist, beginnen so kritischer Natur zu werden, daß man genöthigt ist, an einen Plan zur Aufrollung der ganzen orientalischen Frage zu denken. Auf wessen Anstiftung ist die griechische Note zurückzuführen, welche die Einmischung der Mächte anruft und für den Fall von Metzeleien auf der Insel die Intervention von Griechenland androht? Schon der russische Botschafter in Konstantinopel, Herr von Nelidow, hat vor einigen Tagen der Pforte eine Note überreicht, welche die Türkei für Blutvergießen verantwortlich macht, gleichwohl aber ein energisches Einschreiten der Pforte verlangt, damit die russischen Schutzbefohlenen auf der Insel nicht gefährdet werden. Die griechische Note ist nach dem gleichen Schema gearbeitet, nur daß sie zunächst auf die europäischen Mächte ihre Hoffnung setzt. Was aber sollen die Mächte thun? Sollen sie einzeln ihren Einfluß auf die Pforte üben? Und in welcher Richtung? Während der russische Botschafter die Pforte zu militärischer Strenge drängt, haben der italienische und der deutsche Consul den dringenden Rath gegeben, die Pforte möge sich streng auf die Defensive beschränken. Sollen die Mächte einzeln bei der Pforte wirken, so wird sich ihre ganze Intervention nach dem Gesetz vom Parallelogramm der Kräfte einfach aufheben. Denn was der Dreibund im Vereine mit England wünschen und empfehlen möchte, das wird von Rußland im Verein mit Frankreich immer widerrathen und bekämpft werden. Sollen aber die Mächte vielleicht ein gemeinsames Vorgehen vereinbaren? Sollen sie einen Congreß oder eine Conferenz zur Lösung der kretensischen Frage einberufen? Das würde nichts anderes heißen, als den Teufel austreiben durch Beelzebub. Denn wenn man sich schon über Bulgarien nicht zu einigen vermochte, wenn man heute über keinen einzigen Punkt der orientalischen Frage ein Einverständniß mit Rußland herzustellen vermag, wie sollte man hoffen, gerade hinsichtlich Kretas eine solche Einigung zu erzielen? Während aber die Staatsmänner berathen, würde überdies das Gemetzel auf Kreta seinen Fortgang nehmen, die Ansprüche der Aufständischen würden sich stets vermehren und an eine Beruhigung der Bevölkerung ohne Lostrennung von der Türkei wäre nicht zu denken. Wer aber würde heute den Muth haben, die Vereinigung Kretas mit Griechenland ohne Weiteres zu befürworten? Muß mit einem solchen Rathe nicht die Türkei Rußland in die Arme treiben? Oder giebt es ein Mittel, die Pforte zu einem solchen Verzichte zu bewegen? Etwa die Garantie des übrigen Besitzes der Türkei durch den Dreibund? Das ist vollkommen dunkel. Das aber ist gewiß, daß in demselben Augenblicke, in welchem die Türkei dieser Vereinigung zustimmen würde, Rußland sein Veto einlegte. Es ist daher immerhin bedenklich, daß im Orient neue Unruhen entstanden sind und daß die Diplomatie zur Entscheidung des Streites aufgerufen wird. Wenn es jedoch den mitteleuropäischen Mächten um die Erhaltung des Friedens Ernst ist, so wird es ihnen gerade einer Insel gegenüber leicht gelingen, durch geschlossene Blokade das Uebergreifen des Brandes auf das Festland zu verhindern.

* **Berlin,** 9. August. [Tages=Chronik.] Ueber die Körperpflege in geschlossenen Schulanstalten (Alumnaten) spricht sich Cultusminister von Goßler in einer kürzlich ergangenen Verfügung aus. Danach würde der Minister seine Genehmigung solchen Einrichtungen gern ertheilen, welche die Schüler anregen würden, ihre Mußestunden zu Spielen, die ebenso wohl die Körper der Jugend stählen als ihr zu harmloser Freude dienen, oder auch zu sinniger Handarbeit zu verwenden, wie Pappen, Sägen, Schnitzen 2c. Insbesondere weist der Minister darauf hin, daß das Kegelschieben in einzelnen Anstalten bei den Schülern aller Klassenstufen in großer Beliebtheit steht. Auch gegen die Einrichtung von Unterhaltungssälen, in denen eine entsprechende und scharf überwachte Lectüre ausliegt und der Jugend zuträgliche Getränke verabreicht werden, hat der Minister keinerlei Bedenken. Wer die englischen Erziehungsanstalten kennt und damit die deutschen Internate, insbesondere die klösterlich eingerichteten preußischen Lehrerseminare vergleicht, wird lebhaft wünschen, daß recht viele Directoren derartiger Anstalten sich die Anschauungen des Ministers aneignen und ihnen praktische Folge geben.

In einem in der „Nat.=Zeitung" veröffentlichten Artikel „Von deutscher Universitäts=Sitte und Unsitte" schreibt Prof. Jürgen Bona Meyer in Bezug auf die Hineinziehung der Studentenwelt in das Parteitreiben:

In dieser Beziehung wird nicht Alles so sein, wie es sein sollte. Die Meinung Erdmanns, daß die Mündigkeitserklärung des Studenten berechtige und gewissermaßen verpflichte, auch zum politischen Miträsoniren seinen Mund aufzuthun, theile ich durchaus nicht, halte es vielmehr für richtig, daß die Studenten sich begnügen, Auge und Ohr offen zu halten. Demgemäß scheint es nur zu billigen zu sein, daß Corps und Burschenschaften grundsätzlich das Politisiren von ihrer Gemeinschaft fern halten. Die frühere deutsche Universitätsgeschichte hat das Verkehrte und Schädliche frühreifer Parteiergreifung hinlänglich erwiesen, und das Studententreiben anderer Völker hat uns noch jetzt wiederholt das Thörichte und Verderbliche solcher jugendlichen Agitationen gezeigt. Um so mehr ist zu beklagen, daß trotzdem einige Studentenkreise auch in unserem Lande wieder angefangen haben, sich nach religiösen und politischen Gesichtspunkten zusammenzuschließen und abzusondern. Dieselben entziehen sich damit dem wohlthuenden Einfluß, den gerade in der Jugend noch der freundschaftliche Verkehr mit anders Denkenden haben kann durch Abschleifung der Parteigegensätze und durch Beförderung einer segensreichen Verständigung. Was in dieser Hinsicht die Jugend versäumt, holt das Alter gewiß nicht nach. Gewöhnt sich unsere akademische Jugend schon an die schroffe Parteiabsonderung, unter der wir Alten leiden, so gehen wir auch keiner besseren, sondern einer noch schlimmeren Zukunft des politischen Parteilebens entgegen. Eben deshalb sollten wir um unserer vaterländischen Zukunft willen Alles vermeiden, was die akademische Jugend schon in dieses Parteitreiben hineinzieht. Wenn Stöcker seiner antisemitischen Freude darüber Ausdruck gab, daß nun auch die akademische Jugend für die große Idee der Befreiung des Deutschthums vom Judendruck aufwache, wenn er die Theilnahme derselben an diesem Kampfe als deren Recht und Pflicht in Anspruch nahm, so scheint uns gerade dies zu berechtigter Klage Anlaß zu geben. Es ist thöricht, mit Stöcker anzunehmen, es lasse sich zur Bedingung dieser Theilnahme machen, daß dieselbe maßvoll, ruhig und besonnen bleibe; was die Alten in dieser Hinsicht leider nicht leisten, vermag die Jugend gewiß noch weniger zu bieten. Wir beklagen es, daß sonst hochgeschätzte Universitätscollegen den hetzenden Hofprediger bei dieser thörichten und verderblichen Propaganda unterstützt haben, und mehr noch, daß noch höher gestellte Männer durch ihre Theilnahme an den Festen der unter dem Schilde christlichen Deutschthums sich sammelnden Studenten dieser Richtung, äußere sich diese Theilnahme nun durch persönliche Gegenwart, durch zustimmende Toaste oder Telegramme, dieser Verzerrung jugendlicher Entwicklung Vorschub geleistet haben.

[Zur Ausführung des Branntweinsteuergesetzes.] Der Bundesrath hat, wie der „Magdeb. Ztg." gemeldet wird, in der Sitzung vom 4. v. M. beschlossen:

1) Dem Absatz 1 unter Ziffer 4 der vorläufigen Ausführungsbestimmungen zu dem Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 tritt die folgende Bestimmung hinzu:

Neben den Kosten für die sonstigen nothwendigen Zubehörstücke der Sammelgefäße und Meßapparate werden auch die Kosten a. der eisernen, hölzernen oder anderen derartigen Unterlagen unter den Sammelgefäßen; b. der Rohrleitungen von den Vorlagen bis zu den Sammelgefäßen, bezw. in den mit Meßapparaten ausgerüsteten Brennereien von den Vorlagen bis zu den Apparaten und von den letzteren bis zu den Branntweinaufbewahrungsgefäßen; c. der Bohrung von Plombirlöchern zum Zweck des amtlichen Verschlusses der vorerwähnten Rohrleitungen der Sammelgefäße und Meßapparate von der Branntweinsteuergemeinschaft getragen.

2) Der Absatz 2 a. a. O. hat zu lauten:

Dagegen haben die Brennereibesitzer die Kosten für die Unterhaltung der vorbezeichneten Gegenstände, sowie für die sonstige den maßgebenden Vorschriften entsprechende Einrichtung und Unterhaltung ihrer Betriebsanstalten zu tragen.

3) In denjenigen Fällen, in denen Kosten der unter 1 bezeichneten Art bei Einreichung der Liquidationen (Bundesrathsbeschluß vom 15. December 1887 § 644 der Protokolle) nicht mit in Aufrechnung gebracht worden sind oder in denen die Erstattung derselben abgelehnt ist, dürfen Anträge auf nachträgliche Vergütung dieser Kosten nur dann berücksichtigt werden, wenn sie vor dem 1. October d. J. angebracht worden sind.

Durch Verfügung des Finanzministers vom 30. Juli sind die Provinzial=Steuerdirectoren beauftragt worden, die Hauptämter ihres Verwaltungsbezirks alsbald mit der nöthigen Anweisung zu versehen und eine entsprechende Bekanntmachung durch die Regierungs=Amtsblätter zu erlassen.

[Die Antwort des Papstes auf den Protest der baierischen Bischöfe gegen die Giordano Bruno=Feier] hat nach einem Münchener Blatte folgenden Wortlaut:

„Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen! Eure ausgezeichnete Treue und Frömmigkeit, welche Uns durch sehr viele Beweise stets als erprobt gegolten haben, hat sich ein neues Zeugniß durch die ergebenen Zuschriften, welche Ihr im Monat Juni an Uns gemeinsam gerichtet habt, beigebracht. Ja, mit Recht ist Euer priesterlicher Zorn entbrannt, nachdem Ihr vernommen hattet, was die Feinde der Wahrheit in dieser Hauptstadt vollführt haben, in der Absicht, das Andenken eines äußerst schädlichen Mannes zu verherrlichen, der nur dadurch einen hervorragenden Namen sich verschafft hat, daß er die Nichtswürdigkeit seiner Lehrsätze, die er verbreitete, hartnäckig festhielt und durch grobe Sittenlosigkeit ausglich. Der gerechte Abscheu, mit dem Ihr die so gottlos ausgeführte That verdammt habt, ist Uns im größten Schmerze einigermaßen Trost gewesen, denn er hat gezeigt, daß Euer Wille mit dem Meinigen aufs Innigste verbunden ist, und Wir schienen durch diejenige Uebelthat, welche Eure so gewichtige Stimme und Eure Entrüstung verurtheilen sollte, weniger gekränkt. Zur Linderung Unseres Schmerzes kam noch hinzu, daß, wie Ihr fromm gelobt, Ihr Eure Gebete mit denen der Euch untergebenen Gläubigen vereinigen wollt, damit Gott recht bald seiner Kirche den früheren Frieden und Ruhm zurückgebe. Für diese Eure Dienstbeflissenheit sagen Wir Euch verdienten Dank und ertheilen Euch, dem Clerus und Volke, die Eurer Aufsicht anvertraut sind, mit aller Liebe den Apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 29. Juli 1889, im zwölften Jahre Unseres Pontificates. Leo XIII."

[Personentarife auf deutschen Eisenbahnen.] Aus einem in fachmännischen Kreisen ausgearbeiteten Vorschlage, betreffend die allgemeine Ermäßigung der Personentarife für die deutschen Eisenbahnen, werden von der „B. B.=Ztg." folgende Punkte mitgetheilt: 1) Die vierte Wagenklasse wird mit Holzbänken versehen, jedoch in der Weise, daß Traglasten im Wagenraum untergebracht werden können. Die Sitzplätze der dritten Klasse erhalten Lederüberzüge, während die Wagenabtheilungen zweiter und erster Klasse eine Veränderung gegen die jetzige Einrichtung nicht erfahren. 2) Wagen vierter Klasse werden nur in die Localzüge und in solche durchgehenden Personenzüge eingestellt, die erfahrungsmäßig viel von der Arbeiterbevölkerung benutzt werden. Nachtschnellzüge führen nur die erste und zweite Klasse. 3) Die Gewährung von Freigepäck, abgesehen von dem üblichen tariffreien Handgepäck, kommt gänzlich in Wegfall. Dagegen wird der Frachtsatz für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer auf $1/4$ Pf. — bei dem geringsten Satze von 20 Pf. — herabgesetzt. 4) Als Fahrgeld für jeden Kilometer werden für die 4 Wagenklassen in den Personenzügen resp. 5, 4, 3 und 2 Pf. und für die drei Wagenklassen in den Schnellzügen $6\frac{1}{4}$, 5 und $3\frac{3}{4}$ Pf. (d. h. also gleich 25 Procent Aufschlag) erhoben. Rückfahrtkarten kosten für jeden Kilometer in den vier Wagenklassen resp. $7\frac{1}{2}$, 6, $4\frac{1}{2}$ und 3 Pf. Bei der Benutzung der Schnellzüge ist für Hinfahrt wie für Rückfahrt in den drei ersten Wagenklassen ein Zuschlag von $1/2$ Pf. für den Kilometer zu bezahlen, wozu bei einer Rückfahrtskarte vierter Klasse selbstverständlich noch die Klassendifferenz tritt. Als Giltigkeitsdauer dieser Karten gilt die jetzt bei den preußischen Staatsbahnen eingeführte. — Es sind dies, wie gesagt, Vorschläge. Wir bezweifeln, daß dieselben so bald verwirklicht werden.

[Die für Actionäre interessante principielle Frage,] inwieweit einem Actionär bei Beschwerden oder Rügen, welche er in einer Generalversammlung der betreffenden Gesellschaft vorbringt, der Schutz

des § 193 zur Seite steht, bildete den Gegenstand einer gestern vor dem Schöffengericht stattgehabten Erörterung. In der am 7. Mai in Weimar abgehaltenen Generalversammlung der Weimarischen Bank, in welcher der Director der Bank den Vorsitz führte, war auch eine Opposition aus Berlin erschienen, und zu derselben gehörte der Banquier Böttcher, welcher den Rechenschaftsbericht und die Bilanz mehrfach bemängelte. Er behauptete speciell, daß in dem Posten „Creditoren auf eigene Rechnung“, unter welchem man nur eigene Kunden verstehe, auch Geschäftsmanipulationen enthalten seien, welche die Bank für sich selbst gemacht habe, und daß das Interimsconto nur mit der Summe belegt gewesen sei, jede Erläuterung dagegen gefehlt habe. Bei der Geltendmachung dieser Bemängelungen hatte nun der Actionär eine Aeußerung gethan, über deren Wortlaut die Aussagen der Parteien auseinander gingen, welche aber dahin gelautet haben soll, daß die Bilanz „eine verschleierte sei“. Der der Generalversammlung vorsitzende Director fühlte sich hierdurch persönlich beleidigt und strengte gegen den Actionär die Privatklage an. Der Beklagte bestritt, daß er den vorsitzenden Director habe beleidigen wollen und führte aus, daß ihm für jene Aeußerung der Schutz des § 193 zur Seite stehen müsse. Das Gesetz habe die Generalversammlungen als einzige Stelle geschaffen, wo die Actionäre ihr Recht geltend machen und Beschwerden gegen die Beamten der Actiengesellschaft vorbringen könnten, und der Ausdruck, daß die Bilanz eine „verschleierte“ sei, habe nur sagen wollen, daß dieselbe der Klarheit entbehre. — Von klägerischer Seite wurde dagegen bestritten, daß von einem Schutze des § 193 hier die Rede sein könne. In der Generalversammlung sei auf jede von Actionären gestellte Anfrage erschöpfende Auskunft ertheilt, jene Anfrage des Beklagten aber wegen des Tones, in welchem sie gestellt worden, principiell nicht beantwortet worden. Die Bilanz sei durchaus nach kaufmännischen Grundsätzen und vollständig ehrlich aufgestellt gewesen, und gerade aus dem Gebrauche des Wortes „Verschleierung“ ergebe sich die beleidigende Absicht. Eine Verschleierung der Bilanz werde strafrechtlich verfolgt, und auch bei dem Wucher spreche das Strafgesetzbuch von einer „Verschleierung“. Der Beklagte beantragte eventuell die Erhebung des Wahrheitsbeweises durch Vernehmung eines kaufmännischen Sachverständigen, und der Kläger erklärte sich damit durchaus einverstanden. Der Gerichtshof beschloß denn auch, nicht nur noch weitere Zeugen zu vernehmen, sondern auch einen Vertreter des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft zur **Abgabe eines Gutachtens** vorzuladen.

[**Zur Lohnbewegung.**] Die Bäckergesellen hielten gestern Nachmittag ihre angekündigten Versammlungen behufs weiterer Maßnahmen zur Durchführung ihrer Forderungen im Saale des Berliner Handwerker-Vereins und bei Funk, Bergstraße 12, ab. Die Hauptversammlung fand im Handwerker-Vereinssaal statt. Nach langer, erregter Debatte, die von 4 bis 6 Uhr dauerte, beschloß die Versammlung, nochmals in die Lohnbewegung einzutreten und unter Aenderung des Commissionsvorschlages den Meistern folgende Forderungen zu stellen: 1) Bei einer Arbeitszeit von länger als 10—12 Stunden sind dem Werkmeister 18 Mark, dem Kneter 15 M., dem dritten Gesellen 12 M. und eventuell dem vierten Gesellen 9 Mark zu zahlen. Bei nur zehnstündiger Arbeitszeit sind die Löhne um je 3 M. zu ermäßigen. Diese Wochenlöhne verstehen sich inclusive voller Beköstigung, die jetzt nicht bestehen soll. Die Sonntagsarbeit darf nur zehn Stunden dauern. Daneben werden der Gesundheit entsprechende Schlafräume, die Unterstellung des Sprech-Bureaus (Arbeits-Nachweis) unter eine aus drei Meistern und drei Gesellen bestehenden Control-Commission, die freie Nacht vom zweiten zum dritten Feiertag verlangt, und daß Gesellen nicht zum Austragen von Backwaaren verwendet werden. Die Abstimmung ergab, daß beinahe die Hälfte der Theilnehmer aus arbeitenden Gesellen bestand, und alle verpflichteten sich, einmüthig wieder in den Ausstand einzutreten. — Die **Buchbinder Berlins** wollen dem Beispiele der Maurer folgen und einen neunstündigen Arbeitstag einführen. Sie agitiren fleißig für ihre Forderungen, die sie erst im nächsten Jahre stellen werden, da im laufenden die Saison schon zu weit vorgeschritten ist. Daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit auch eine Erhöhung des Lohnes Hand in Hand gehen müsse, um so mehr, als noch Wochenlöhne von neun Mark gezahlt werden, darüber waren sich alle Redner einig. Ob man aber einen Minimallohn von 21 Mark (wie 1873) festsetzen, oder einen Procentzuschlag (ca. 20 pCt.) zu den jetzigen Löhnen fordern solle, wurde nicht entschieden; ebenso nicht, wie viel man für Ueberstunden und Sonntagsarbeit verlangen soll. Die Einen wollten 25 resp. 33⅓ pCt., die Andern 33⅓ resp. 50 pCt. Aufschlag. Vor der Hand wurde eine Commission gewählt, in der alle Branchen (Carton-, Album-, Lederarbeiter und Buchbinder) vertreten sind, die Geld sammeln und eine Statistik aufnehmen soll.

[**Der Trainwachtmeister Gaßmann,**] der vor einem halben Jahre mit 200 Brieftauben vom Straßburger Brieftauben-Verein „Columba“ nach Zanzibar abgereist ist, um dort für Hauptmann Wißmann eine Brieftaubenstation einzurichten, ist **dort**, wie dem „Elsässer“ mitgetheilt wird, **gestorben.**

[**Margarine, ein Molkerei-Erzeugniß.**] Wer sich der Verhandlungen des Reichstages über die Kunstbutter und der dabei gehaltenen Reden der Agrarier erinnert, wird nicht wenig überrascht sein, daß die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, unter deren Mitgliedern die Großgrundbesitzer den größten Theil bilden, bei der kürzlich in Magdeburg veranstalteten Ausstellung die Kunstbutter oder, wie man jetzt sagen muß, die Margarine unter die „Erzeugnisse des Molkereiwesens“ gestellt hat. Unter dieser Rubrik führt der Ausstellungskatalog nicht weniger als neun verschiedene Margarinsorten mit empfehlenden Bemerkungen auf. So heißt es bei einer Sorte: „Ein Product aus allerfeinstem geläutertem Rinderfett und bestem französischen Speiseöl hergestellt. Durch gesetzmäßig zulässigen, höchstprocentigen Zusatz von vorzüglichster holländischer Buttersahne ist der Geschmack jeder guten Tischbutter vollkommen ähnlich, deshalb zu Speisezwecken willig aufgenommen.“ Auf einige Agrarier soll, wie die „Volks-Ztg.“ behauptet, diese Margarine übrigens einen so vorzüglichen Eindruck gemacht haben, daß sie beschlossen haben, die Verwendung derselben auf ihren Gütern ins Auge zu fassen.

* **Berlin,** 9. Aug. [**Berliner Neuigkeiten.**] Die in der Weißenburgerstraße Nr. 50 wohnhafte Wittwe Otto hatte am Montag Pfefferlinge eingekauft, dieselben für das Mittagsmahl zubereitet und gemeinsam mit ihrem erwachsenen Sohne verzehrt. Nachmittags gegen 4 Uhr stellte sich bei der Frau O. eine heftige Uebelkeit ein, die einen so bösartigen Verlauf nahm, daß, ungeachtet der sofort in Anspruch genommenen ärztlichen Hilfe, der Tod noch am selben Tage eintrat. Der Sohn ist ohne jede Beschwerlichkeit davongekommen, und deshalb folgert der Arzt, daß sich in dem Gericht Pfefferlinge nur ein einziger giftiger Pilz befunden habe, welchen die Frau genossen hat. — Ein zum Landfriedensbruch ausgearteter Exceß fand am Dinstag Abend am Hermannsplatz statt. Strikende Maurer und arbeitslose Kutscher waren in dem auf Berliner Gebiet belegenen Restaurant zum Preußischen Adler eingekehrt. Als der Wirth den schon stark angeheiterten Gästen nichts mehr verabreichen wollte, begannen dieselben das Local zu demoliren und den Wirth zu mißhandeln. Derselbe sah sich zur Flucht genöthigt, und da er einen Schutzmann nicht fand, begab er sich zu dem auf dem angrenzenden Rixdorfer Gebiet stationirten Gendarmen Gericke, um dessen Hilfe zu erbitten. Inzwischen war in dem oben erwähnten Local der Tumult ein immer größerer geworden, Stühle und Tische waren zertrümmert, und die Aufforderungen des mit dem Wirth zur Stelle geeilten Beamten wurden mit Schmähreden beantwortet. Nunmehr wollte der Gendarm zwei der Hauptexcedenten verhaften, er wurde jedoch von der etwa 20 Mann starken Rotte zu Boden gerissen und mißhandelt. Nur der Intervention hinzugekommener anderer Arbeiter hatte G. es zu verdanken, daß er nicht erschlagen wurde. Durch Steinwürfe von Seiten der Excedenten wurden mehrere der wackeren Männer verwundet, die den Gendarmen deckten und in seinen Bemühungen, die Rädelsführer festzunehmen, unterstützten. Der Tumult hatte mehrere Tausend Personen nach dem Hermannsplatz geführt und der Skandal war ein kaum zu beschreibender. — Der Fuhrverkehr war total gehemmt und der Pferdebahnbetrieb mußte für einige Zeit ausgesetzt werden. Nahezu eine Stunde währte der Tumult, der endlich damit schloß, daß zwei der Rowdies, die Kutscher Stein und Haß, mit Hilfe vieler handfester Männer aus dem Publikum von dem Gendarmen G. nach dem Amtsbureau in Rixdorf geschafft wurden. — Der dem Restaurateur M. zugefügte Schaden durch Demolirung des Locals ist nicht unbedeutend. Zahlreiche Verwundungen sind von beiden Parteien zu constatiren.

* **Erfurt,** 6. Aug. [**Eine gefährliche Amme**] stand heute in der Person der 28jährigen ledigen Anna Marie Emilie Haferkorn aus Burgdorf in Sachsen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Das Mädchen hatte, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, einen ganz abscheulichen Streich vollführt, wenngleich die Beweggründe zu demselben weniger verwerflich erscheinen. Bei dem Baumeister Meyer in Arnstadt als Amme in Stellung, sollte die Angeklagte nach der Entwöhnung des Kindes des angenehmen Dienstes verlustig gehen. Um dieses zu verhüten, verfiel sie auf folgendes verzweifeltes Mittel: Sie mischte am Abend des 2. Mai dieses Jahres in die für den Säugling bestimmte Kuhmilch **drei bis vier Tropfen Petroleum**; ebenso löste sie den **Phosphor** von circa 10 Streichhölzern ab und that diese Lösung ebenfalls in die Milch in der eingestandenen Absicht, dem Kinde einen **Ekel** vor der Kuhmilch beizubringen und die Herrschaft dadurch zu zwingen, sie — die Amme — noch länger im Dienst zu behalten. Ein Vorhaben, das Kleine an der Gesundheit zu schädigen, will die H. jedoch niemals gehegt haben. Zeugen bekundeten, daß die Beschuldigte an ihrem Pflegling mit großer Zärtlichkeit gehangen. Die Sachverständigen, ein Chemiker und ein Arzt, gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die also verfälschte Milch, falls das Kind dieselbe wirklich genossen, wohl gesundheitsstörend, aber nicht zerstörend gewirkt haben würde, weshalb auch das Gericht mildernde Umstände in Betracht zog und die leichtsinnige Amme nur zu **acht Monaten Gefängniß** verurtheilte.

* **Ingolstadt,** 5. August. [**Selbstmord eines Hauptmanns.**] Der Hauptmann Friedrich Steudel vom 1. Pionierbataillon hat sich heute Vormittag gegen 11 Uhr im Brückenkopf erschossen. Erst vor wenigen Wochen hat sich auch, wie die „Pfälz. Pr.“ meldet, ein anderer Hauptmann desselben Bataillons erschossen.

Großbritannien.

A. C. **London,** 8. August. [**Der Deutsche Kaiser in England.**] Der gestrige Tag (Mittwoch) war der Truppenschau in Aldershot gewidmet, welche, begünstigt von herrlicher Witterung, glänzend verlief. Die Kaiseryacht „Hohenzollern“, auf welcher der Kaiser die Nacht zugebracht hatte, lichtete um 6 Uhr Morgens unter den Salutschüssen des in Cowes stationirten Wachtschiffes „Valorous“ die Anker und langte um 7 Uhr in Portsmouth unter dem Donner der Kanonen der Strandbatterien und des Flaggschiffes „Duke of Wellington“ an. Bald darauf folgte die kgl. Yacht „Osborne“ mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und anderen Mitgliedern der königl. Familie. Der Kaiser begab sich an Bord der „Osborne“, begrüßte die Thronfolgerfamilie, rauchte dann eine Cigarette auf dem Verdeck, worauf die Landung erfolgte. Der Prinz von Wales blieb indeß zurück, da ihn ein Knieübel am Reisen verhindert. Am Landungsplatze wurde der Kaiser, der vom Prinzen Heinrich, der Prinzessin von Wales, deren Söhnen und Töchtern und Prinzen von Hohenlohe-Langenburg begleitet war, von den Spitzen der Militär- und Flottenbehörden von Portsmouth, dem deutschen Viceconsul in Portsea, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, Admiral Schröder und den gegenwärtig hier anwesenden Offizieren des ersten Garde-Dragoner-Regiments empfangen. Eine Compagnie des Dorset-Regiments war als Ehrenwache aufgestellt mit der Regimentscapelle, welche „Die Wacht am Rhein“ anstimmte. Der Kaiser und seine zahlreiche Suite, sowie die englischen Prinzen und Prinzessinnen bestiegen alsdann einen bereit gehaltenen Sonderzug, der unter wiederholten Salutschüssen und den Klängen der preußischen Nationalhymne nach Aldershot abging und dort bald nach 9 Uhr anlangte. In der Ash Vale Station wurde der Kaiser, welcher die Uniform des preußischen Garde du Corps-Regiments mit dem Bande und Stern des Hosenbandordens trug, von dem Herzog von Cambridge an der Spitze einer glänzenden Suite, in welcher sich auch General Wolseley, sowie die Militärattachés aller Großmächte befanden, mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen. Der Kaiser und die Mitglieder seines Gefolges bestiegen hierauf die bereit gehaltenen Pferde und ritten im Galopp nach dem Schauplatze des Manövers, welches, nachdem die Truppen, etwa 30 000 an Zahl, den Kaiser mit kräftigen und weithin schallenden Hurrahs begrüßt, sofort begann. Das Scheingefecht dauerte drei Stunden. Um 12 Uhr wurde „Frieden“ geblasen, worauf in einem auf der Anhöhe errichteten großen Zelte das Lunch eingenommen wurde. Nach dem Toast auf die Königin brachte der Herzog von Cambridge die Gesundheit des Kaisers aus, wobei er bemerkte, er könnte als Höchstcommandirender der britischen Armee Se. Majestät nicht bewillkommnen, ohne ihm seinen tiefgefühltesten Dank auszudrücken für die ihm (dem Herzog) verliehene hohe Auszeichnung, indem er ihn zum Chef eines Regiments in dem prächtigen und vortrefflichen Heere des Kaisers ernannte. Der Kaiser gab in seiner Antwort dem großen Interesse Ausdruck, welches er an den Manövern des Tages bethätigt habe. Die britischen Truppen flößten ihm die größte Bewunderung ein. Wenn jemals die Nützlichkeit der Freiwilligen bezweifelt werden sollte, würde er in der Lage sein, ihnen ein Zeugniß der Tüchtigkeit auszustellen. Bei Malplaquet und Waterloo sei preußisches und britisches Blut in einer gemeinsamen Sache vergossen worden. Es gereiche ihm zur Genugthuung, daß die Königin und der Herzog von Cambridge, dessen soldatische Eigenschaften der Kaiser Wilhelm, sein Großvater, schätzte, deutsche Regimenter angenommen haben. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Herzog von Cambridge und die britische Armee, in welches die Versammlung begeistert einfiel. Inzwischen hatten die Truppen sich für den Vorbeimarsch formirt, der bald darauf von Statten ging. Der Kaiser postirte sich neben dem Flaggenstock, mit dem Herzog von Cambridge, Lord Wolseley und den übrigen

---

Goethe's und Carlyle's Briefwechsel.

Von Demokrit rührt das schöne und erhabene Wort her, daß das Vaterland des Weisen und Guten das Weltall ist. Auf daß dieser Spruch sich an den Genien der Menschheit in glänzender Weise erfülle, auf daß das Meer von Licht, welches sie ausstrahlen, sich über die durch Sitten, Bräuche und Sprache von ihnen getrennte Menschheit ergieße, bedarf es immerhin ihnen congenialer und wahlverwandter Männer, welche in edler, flammender Begeisterung sich mit dem Gewichte ihrer ganzen Persönlichkeit dafür einsetzen, daß die scheidende Kluft überbrückt werde. Eine Heilslehre kann nur durch selbstlose Missionare in die weite Ferne getragen werden. Solch' ein selbstloser, hochragender Missionar im Dienste des größten deutschen Genius, im Dienste Goethe's, war Thomas Carlyle, dessen Briefwechsel mit Goethe, Dank der Hertz'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin, nun auch in deutscher Ausgabe vorliegt.

Carlyle hatte dem deutschen Altmeister Alles zu danken, denn er hatte durch ihn erst sich gefunden. Ein leidenschaftlicher, ruheloser, gährender Geist, hatte er nach Zurücklegung der Edinburger Universitätszeit mehrere Jahre hindurch schwere innere Kämpfe, die in dem Buche von „dem Leben und den Lehren des Herrn Teufelsdröckh“ ausführlich niedergelegt sind, um die Grundlagen seines Denkens und Glaubens mit sich auszufechten. Einsam und elend war er sich selbst ein Räthsel inmitten einer düsteren Welt, die „ohne Leben, ohne Ziel, ohne Wollen, ja selbst ohne Feindschaft, wie eine riesenhafte, todte, unermeßliche Maschine in ihrer todten Gleichgiltigkeit fortrollt, um ihn Glied für Glied zu zermalmen“. Da lernte er, dem der Wunsch, sich über mineralogische Lehren im Original zu unterrichten, den ersten Antrieb zum Studium der deutschen Sprache gegeben, „Wilhelm Meister“ kennen, und als er ihn zu Ende gelesen, war die Binde von seinen Augen gefallen, und das tolle, von Zweifelsucht, Uneinigkeit und Verzweiflung erfüllte Universum hatte sich in ein weises Universum des Glaubens, des Wohlklanges, der Ehrfurcht verwandelt. „Wie die Dinge stehen,“ beichtet er am 20. August 1827 Goethe, der ihn gebeten hatte, ihm über seinen Lebensgang einige Nachrichten zu geben, „sind Ihre Werke mir ein Spiegel gewesen; unerbeten und ungehofft hat Ihre Weisheit mir Rath gebracht und so sind Friede und Gesundheit der Seele aus der Ferne bei mir eingekehrt. Denn ich war ehedem ein Ungläubiger, nicht an die Religion allein, sondern an all die Gnade und Schönheit, deren Symbol sie ist. Vom Sturm umgetrieben in meinen eigenen Einbildungen, ein Mensch, von Menschen getrennt, verbittert, elend, fast zur Verzweiflung gebracht, so daß Faust's wilder Fluch mir der einzig rechte Gruß für menschliches Leben schien und sein zorniges „Fluch vor Allen der Geduld!“ mir aus dem allerinnersten Herzen gesprochen war. Aber nun, dem Himmel sei Dank, ist das Alles anders geworden; ohne daß sich die äußeren Verhältnisse geändert hätten, allein durch das neue Licht, das sich mir aufthat, kam ich zu neuen Gedanken und zu einer Gemüthsruhe, die ich einst für unmöglich gehalten hätte.“ Von da ab war über seine Lebensaufgabe endgiltig entschieden. Sie bestand darin, der englischen Nation die Bekanntschaft der ihr so ganz fremden Welt der Dichtung Goethe's, des ihm nächst diesem besonders ans Herz gewachsenen Schiller, welcher ihn mit seinem hohen und wahren, aber einsamen, leidenden und sich selbst verzehrenden Geiste nicht uneben an den den Raub des Feuers vom Himmel mit Ketten und einem nagenden Geier büßenden Prometheus erinnert, und der das edle Freundespaar umkreisenden deutschen Dichter zu vermitteln. Unerschütterlich und unentwegt verfolgte er dieses hehre Ziel, ob auch Anfangs sein Freund Edward Irving von dem Einflusse „von Schiller's und von Goethe's und der übrigen adeligen Herren von der deutschen Litteratur“ eine Verwirrung der sittlichen Begriffe wie die Entfernung aus der „Sphäre der Sympathien redlicher, dem Heimathlande treuer Menschen“ befürchtete und eine Autorität ersten Ranges, wie der Herausgeber der „Edinburgh Review“ ihn von der Thorheit seines Götzendienstes zu überzeugen, von seiner foeda superstitio zu erretten suchte. Und der Erfolg blieb nicht aus.

Bereits am 15. April 1827, an welchem er Goethe das von einer Gründlichkeit und Klarheit, wie sie nicht leicht in früheren deutschen Bearbeitungen anzutreffen waren, durchwehte „Life of Schiller“, dessen deutsche Uebersetzung Goethe nachmals einer warmen Einleitung würdigte, und vier Bände der „German Romance“ übersendete, ist er in der angenehmen Lage zu vermelden, daß mehr als tausend Exemplare seiner Uebersetzung der „Lehrjahre“ sich in den Händen des Publikums befinden, daß sie seitens Aller, die irgendwie Anspruch auf höhere Bildung und sittlichen Ernst machen, einer liebevollen Aufnahme begegne, vollends gar die „Wanderjahre“, welche in ihrer überaus schönen, milden und anmuthig ausdrucksvollen Verkörperung des Höhepunktes der Kunst und des Lebens uns über den endlichen Raum hinwegheben und mit der blauen Himmelsfreie verschmelzen, sich warmer, inniger Anerkennung erfreuen und der Wunsch nach Uebertragung von „Wahrheit und Dichtung“ sich zu regen beginne. Er ist auch ganz glücklich, daß sein Weibchen in seine grenzenlose Bewunderung für den Dichter, den sie in seiner Sprache versteht, einstimmt und ihre erste Bekanntschaft mit ihm ihr den kindlich-naiven Ruf entlockte: „Dieser Goethe ist ein größerer Genius als Schiller, obgleich er mich nicht zum Weinen bringt!“, und er bittet ihn inständigst in ihrem Namen, beiliegende zierliche Börse von ihr entgegen zu nehmen, „damit in solcher Weise etwas, das sie in Händen gehabt und das ihr zugehört hat, in Ihren Händen sein und Ihnen zugehören möge“. Goethe dankt ihm hierauf, indem er die zarte Aufmerksamkeit der Gattin erwidert, für seine Bemühungen um die Verbreitung der deutschen Litteratur, er beglückwünscht ihn unter dem Hinweise auf die nachhaltige, großartige Wirkung der Luther'schen Bibelübersetzung zu seiner litterarischen Vermittlerrolle, welche ihn zu einem Propheten seines Volkes stemple und würdig Denen anreihe, welche in Erfüllung des vom Evangelisten Johannes hinterlassenen Testamentes: „Kindlein, liebt Euch“, sich die Einigung der Völker in friedlicher Arbeit, die Verbrüderung der Menschen durch die Schaffung einer Weltliteratur zur Aufgabe gesetzt haben. Und in einem anderen Briefe macht er ihm vorstellig, daß der Uebersetzer eines Werkes sich nicht nur um die Bereicherung der Schätze der eigenen Nation, sondern auch um die Auffrischung, Belebung und Verjüngung jenes Werkes selbst Verdienste erwerbe, zumal wenn es, wie dies bei den Deutschen vorzugsweise geschehe, in Einem Zuge bis zum Ueberdrusse verarbeitet werde, durch die rasche Aufbrauchung und Assimilirung der ihm innewohnenden Kraft frühzeitig seine Jugendfrische einbüße. Diese Aufmunterungen und Anerkennungen Goethes sind für Carlyle das höchste Glück seines Lebens, zumal auch er darnach lechzt, daß Europa in der Gemeinschaft seiner vornehmsten Schriftsteller wieder einen „heiligen Rath und eine Versammlung der Amphiktyonen“ habe und mehr und mehr ein allumfassendes Gemeinwesen werde. Jede Sendung aus Weimar klingt ihm fast wie eine Botschaft aus dem Märchenlande; er traut kaum seinen Augen, daß er wirklich die Hand und Unterschrift jenes geheimnißvollen und orakelhaften Wesens vor sich habe, dessen Name seit dem Knabenalter wie eine Art Zauberwort seine Phantasie durchströmt hatte, dessen Gedanken in seinen reiferen Jahren immer mehr mit der Eindrücklichkeit von Offenbarungen auf ihn wirkten. Vollends gar, da der Meister ihm das Zeugniß ausstellt, daß er „nicht allein das Schöne und Menschliche, Gute und Große bey uns zu finden gewußt, sondern auch von dem Seinigen reichlich herübergetragen und uns mit Schätzen seines Gemüthes begabt habe“, man müsse ihm „ein klares Urtheil über unsere ästhetisch sittlichen Schriftsteller zugestehen und zugleich eigene Ansichten, wodurch er an den Tag giebt, daß er auf einem originalen Grund beruhe und aus sich selbst die Erfordernisse des Guten und Schönen zu entwickeln das Vermögen habe“, kennt seine Freude kein Maß und er ringt von da ab, um sich dieses ihm höher als ein Patent vom Heroldsamt stehenden Zeugnisses würdig zu zeigen, nur noch heißer, das Elysium der deutschen Litteratur zu seinem und seines Volkes Heil in Uebersetzungen, Essais und größeren Werken zu durchdringen und es hierin dem geringsten Wasser gleichzuthun, das, so es nur in sich selbst Ruhe hat, sogar das Bild der Sonne treu wiederzuspiegeln vermag. Dieser zündende Eifer und das ihm eigene Geschick haben in England ein so nachhaltiges Echo geweckt, daß sich zum letzten Geburtstage Goethes fünfzehn auserlesene englische Jünger, Schriftsteller, Dichter und Staatsmänner, zu einem kleinen Tribute der Dankbarkeit zusammenthaten, und Carlyle in dem Briefe an Eckermann vom 6. Mai 1834 unter Anführung der Thatsache, wonach innerhalb der letzten zwölf Monate daheim nicht weniger als drei neue Uebersetzungen des „Faust“ erschienen sind, seine Aufgabe der Verschwisterung Britanniens mit Germanien als gelöst ansehen kann.

Es ist fürwahr eine traute und anmuthige Idylle, die sich in diesem Briefwechsel abspinnt. Denn nicht nur der Olympier Goethe, der weltweise Berather und Lehrer der Menschheit, begegnet uns in demselben, vielmehr geht Hand in Hand mit ihm der zuthunliche, herzliche Freund und gemüthvolle Plauderer, welchem gar der Löwenantheil zukommt. Wie lieblich klingt es doch zum Beispiel, wenn er aus Anlaß von Carlyles Uebersiedlung nach dem weltabgeschiedenen, durch seine Lage inmitten einer Wüste von Haide und Felsen an Rousseaus Insel St. Pierre gemahnenden Gehöfte von Craigenputtock bei Dumfries ihn theilnahmsvoll fragt, wie er sich dortselbst eingerichtet habe, ihn um einen hinlänglichen Begriff von seinem Aufenthaltsorte und um eine Skizze seiner Wohnung und deren Umgebung bittet, auf daß seine Einbildungskraft nicht ins Leere schwärmen, nicht blind tappen müsse, wenn sie den Freunden einen Besuch abstatte! Und dieser wunderbaren, zu der reinsten, vollendetsten Harmonie abgeklärten Persönlichkeit steht Carlyle gegenüber, wie er rührend und ergreifend vor ihr sein ganzes Herz ausschüttet, in inniger Treue und Anhänglichkeit Haus und Herz ihr als Heiligthum weiht, mit ver-

Offizieren des Hauptquartierstabes zu seiner Rechten; Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Georg von Weslar zu seiner Linken. Zuerst trabte die Artillerie und die Cavallerie vorüber, dann folgten die Freiwilligenbataillone und zuletzt kam die Infanterie, die Gardetruppen an der Spitze. Als der letzte Mann vorbei defilirt war, stimmten die combinirten Militärcapellen zuerst die englische Volkshymne und dann die „Wacht am Rhein" an. Der Kaiser verabschiedete sich sodann vom Herzog von Cambridge, lobte die Haltung der Truppen und verließ unter dem stürmischen Jubel der anwesenden Volksmassen den Paradeplatz, um die Rückreise nach Osborne anzutreten, woselbst er Nachmittags 4 Uhr eintraf. Abends fand im Schlosse ein größeres Diner statt. Heute Abend verläßt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" mit dem deutschen Geschwader die englischen Gestade, wo ihm ein so glänzender Empfang bereitet worden.

Belgien.

• **Brüssel,** 7. August. [Internationale criminalistische Vereinigung.] Am heutigen Vormittage gegen 10½ Uhr wurde im Marmorsaale des hiesigen „Palais des Academies" die erste Jahresversammlung der internationalen criminalistischen Vereinigung eröffnet. Etwa dreißig Mitglieder des bereits 200 Anhänger zählenden Vereins hatten sich in dem stattlichen Saale eingefunden, in dem seinerzeit fast ein ganzes Jahr lang die Sitzungen der Arbeitscommission abgehalten wurden. Am Vorstandstische hatten die drei vorläufig an der Spitze des Vereins stehenden Herren Prof. A. Prins-Brüssel, Prof. Fr. von Lißt-Marburg und Prof. G. A. van Hamel-Amsterdam Platz genommen. Ein vierter Sitz am Vorstandstische war dem belgischen Justizminister Lejeune eingeräumt. In der Versammlung waren nach dem Bericht des „H. C." mehrere belgische Abgeordneten und Senatoren, unter Anderen der Katholikenführer Ch. Woeste. Nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden Professor A. Prins, der die Versammlung als eine Familienvereinigung zum vorgängigen Meinungsaustausch bezeichnete, gab Prof. von Lißt ein kurzes Bild der Entstehung des Vereins; die Förderung desselben sei nicht den persönlichen Bemühungen einzelner Mitglieder, sondern dem sachlichen Werth der Bestrebungen zu verdanken. Der Verein wolle nicht eine besondere Schule, nicht eine doctrinäre Secte, eine Richtung der Strafrechtswissenschaft sein, sondern den gemeinsamen Boden für Alle bilden, welche in der Bekämpfung des Verbrecherthums die Aufgabe der Strafe erblicken und der Ansicht sind, daß die bestehenden Einrichtungen von diesem Gesichtspunkte aus verbesserungsfähig sind. Wie die meisten deutschen Redner, so übersetzte Lißt seine zuerst in deutscher Sprache gegebenen Ausführungen nach Beendigung derselben ins Französische, andere deutsche Theilnehmer wiederholten ihre Auslassungen in französischer Sprache nur im kurzen Auszuge oder aber überließen diese Sorge dem anscheinend sehr sprachgewandten und entgegenkommenden Professor v. Hamel-Amsterdam, der mit vielem Geschick den Uebersetzer der kosmopolitischen Gesellschaft abgab. Die Deutschen sind übrigens in der Mehrheit vertreten. Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: Kann man dem Gesetzgeber anempfehlen, dem Beispiele Belgiens zu folgen, indem man die bedingte Verurtheilung — besser gesagt, die Aussetzung der Strafvollstreckung — in die Strafgesetzgebung einführt? Das in Frage kommende vorbildliche Gesetz Belgiens vom 31. Mai 1888 ist bereits bekannt. Prof. Prins analysirte und resümirte die Bestimmungen desselben, um sodann die Nachahmung anzuempfehlen. In die sich entspinnende Erörterung griffen folgende Herren ein: Baron Garafalo, Gerichtspräsident, Neapel, Geh. Justizrath Dr. H. Seuffert-Breslau, Polizei-Director Tassa J. Milenkowitsch-Belgrad, Hof- und Gerichtsadvocat Dr. E. Benedikt-Wien, Prof. Dr. J. Joinitzky-Petersburg, Prof. Dr. J. Leveillé-Paris, Dr. J. Lion, Secretär der holländischen Staatscommission für Strafrecht-Gravenhage und mehrere belgische Theilnehmer. Schon dieses Rednerverzeichniß dürfte den internationalen Charakter der Versammlung genügend andeuten. Die Hauptdebatte wurde durch einen Amendementsvorschlag des Italieners Garafalo herbeigeführt, welcher dem Richter nur in dem Fall das Recht zusprechen will, die bedingte Verurtheilung zu verhängen, wenn der geschädigte Theil keinen Einspruch erhebt. Geheimer Justizrath Seuffert und andere Redner traten diesem Vorschlage entgegen, da damit der geschädigte Theil einen verhängnißvollen Einfluß auf die Verurtheilung gewinne und diese von Privatleidenschaften abhängig werde. Die Strafe sei als eine öffentliche Genugthuung zu betrachten, über welche Privatpersonen nicht bestimmen dürften. v. Lißt ist der Ansicht, das Amendement Garafalo's berühre eine der nebensächlichen Einzelfragen, welche von den Gesetzgebungen der verschiedenen Länder zu berücksichtigen sei. Erst nach längeren Abschweifungen kehrt die Debatte zum Kern der Sache zurück. Einstimmig wurden die Geldstrafen für Vergehungen als die ungerechtesten aller Strafen betrachtet. Das dem belgischen Gesetz zu Grunde liegende Princip ist übrigens auch schon in der englischen und nordamerikanischen Gesetzgebung angewandt. Der Franzose Prof. Leveillé weist nach einer Klarlegung der in Frankreich herrschenden Ideen nach, daß man dort, wo man seit zwei Jahren mit einer Revision des Strafgesetzbuches beschäftigt sei, vorliegenden Grundsatz ebenfalls bereits angenommen habe. Die Gefängnißstrafe müsse hart, selten und kurz, nicht aber, wie bisher, erträglich, häufig und lang sein. Um dies Ziel zu erreichen, sei die Aussetzung der Strafvollstreckung ein erstes Mittel. Die Mahnung, welche der Richter dem Verurtheilten bei der bedingten Verurtheilung, die, wie bekannt, nur bei der ersten Verurtheilung und bei Vergehungen eintreten kann, mit auf den Weg giebt, laste über demselben wie eine Drohung, die wirksamer sei, als die Strafe selbst, und die ihn abhalten werde, einen zweiten Fehler zu begehen. Diese Ansichten fanden schließlich eine so allgemeine Zustimmung, daß die Versammlung dem Antrage Baron Garafalos entsprechend folgenden Wunsch aussprach: Der Verein empfiehlt die Einführung der bedingten Verurtheilung, betont indeß die Nothwendigkeit, dieselbe nach localen Verhältnissen, dem moralischen und Bildungszustande jedes Volkes entsprechend zu begrenzen.

Rußland.

□ **Dünaburg,** 6. Aug. [Münzenfund.] Dem „Kurjer Warszawski" wird von hier geschrieben, daß in diesen Tagen in hiesiger Gegend ein interessanter Fund griechischer und römischer Münzen gemacht wurde. Es sind vorwiegend Bronze- und Kupfermünzen, und nur einige wenige Silberstücke darunter.

Griechenland.

[Vorbereitungen zum Kaiserbesuch in Athen.] Dem „Reichsboten" wird aus Athen geschrieben:

Das vollständige Schweigen aller officiösen Blätter Deutschlands über die beabsichtigte Reise des Deutschen Kaisers nach Athen, anläßlich der Vermählungsfeier des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie hatte in den Kreisen der atheníschen Bevölkerung eine etwas gedrückte Stimmung hervorgerufen, worauf seitens der Regierung dem Vertreter eines hiesigen Blattes die bestimmte Auskunft ertheilt wurde, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm am griechischen Hofe als feststehend angenommen werde. Des weiteren werden von Mitgliedern der deutschen Kaiserlichen Familie erwartet: die Kaiserin Victoria Augusta, die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria und Margarethe, Prinz Heinrich nebst Gemahlin, sowie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit Gemahlin. Von anderen Fürstlichkeiten werden an der Feier theilnehmen der Prinz von Wales und dessen ältester Sohn, der Kronprinz von Italien und der russische Thronfolger, Großfürst Nikolaus. Zur Aufnahme der Kaiserlichen Gäste aus Deutschland werden schon seit mehreren Wochen in dem linken Flügel des königlichen Palais die umfassendsten Vorbereitungen getroffen; dieser Theil des Schlosses ragt in den schönen Schloßpark hinein und ist jedenfalls der prunkvollste Theil des ganzen Palais. Das neue Kronprinzliche Palais, dessen Bau an der gegenüberliegenden Seite des königlichen Gartens bereits begonnen ist, wird voraussichtlich erst in fünf Jahren fertiggestellt werden können. Bis zu dieser Zeit ist daher zur Aufnahme der kronprinzlichen Herrschaften das Palais Negreponti an der nach der Gemahlin des Königs Otto genannten Amalienstraße gemiethet worden. Dasselbe liegt etwas östlich von dem Musenwäldchen, gewährt aber zugleich einen freien Ausblick sowohl nach dem Platz vor dem königlichen Palais, als auch nach dem Platz der Verfassung. Das Palais selbst ist im orientalischen Stil gebaut und besteht aus zwei Theilen, welche durch ein kuppelförmiges, glasbedecktes Palmenhaus verbunden sind, in dessen Hintergrunde, umgeben von exotischen Pflanzen, die Bildsäule des Kanaris steht, welche diesen ersten Mitkämpfer aus dem hellenischen Freiheitskriege darstellt, wie er, um das Blutbad von Chios zu rächen, die siegestrunkene türkische Flotte in der Nacht des Beiramfestes im Hafen jener Insel in Brand steckt. Hinsichtlich der Kaiserin Friedrich nimmt man an, daß sie mit den Prinzessinnen-Töchtern noch etwa zwei Monate in Athen verbleiben wird, um dann den Rest des Winters in Italien zuzubringen. Die übrigen fürstlichen Gäste werden in Privat-Villen Wohnung nehmen. So hat der vormalige Präsident der Kammer, Herr Rikakis, sein in der Universitätsstraße gelegenes und äußerst vornehm ausgestattetes Palais der Regierung zur Aufnahme der hohen Gäste zur Verfügung gestellt; diesem Beispiele folgte die altangesehene Familie Psyllas, deren Palais in der Straße Patissia die erste Stelle unter den Gebäuden dieser schönsten Promenade Athens einnimmt. In den Straßen der Stadt werden bereits allenthalben Vorbereitungen für den Empfang in Angriff genommen. Die wichtigste Arbeit hiervon ist die Bepflasterung des großen Verfassungsplatzes, auf welchem vor Kaiser Wilhelm eine Parade der in Athen und den nächstliegenden Städten garnisonirenden griechischen Truppen stattfinden wird. Der Gemeinderath hat für diesen Zweck 30 000 Francs bewilligt, für welche Summe man anfangs auf diesem Platze einen Eiffelthurm en miniature errichten wollte, auf dessen Plattform die in Aussicht genommenen Massenconcerte stattfinden sollten. Die Stadtväter haben indessen diesen Beschluß wieder zurückgenommen, offenbar um in den Augen der deutschen Gäste nicht als übereifrige Nachahmer des Franzosenthums Anstoß zu erregen. Im Uebrigen ist für die Ausschmückung der Stadt und des Piräus die Summe von 300 000 Francs bestimmt worden, davon zwei Drittel aus städtischen und ein Drittel aus staatlichen Mitteln. Bis ins Einzelne hat natürlich die hierzu ernannte Commission die Vorbereitungen zum Empfange noch nicht feststellen können; doch bieten die bisher gefaßten Beschlüsse bereits die Gewähr dafür, daß das Aussehen der alten Hellenenstadt während jener Festtage ein ganz imposantes werden dürfte. So ist beschlossen worden, das zwischen dem Platze der Verfassung und dem Platze vor dem königlichen Palais gelegene anmuthige Musenwäldchen mit einer Marmor-Einfriedigung zu umgeben, deren Durchgangsthore künstlerisch ausgestattet werden sollen. An den vier Eckpunkten der Einfriedigung werden sich 15 Meter hohe Candelaber für elektrisches Licht erheben. Die Beleuchtung der Stadt, der Akropolis und des Lykabettos wird überhaupt unter allen Veranstaltungen die erste Rolle einnehmen, wobei man weder an bengalischem Licht, noch an Gas, noch an elektrischem Licht zu sparen gedenkt. So werden auf der Akropolis acht Triumphbogen von elektrischem Licht, ein jeder mit einer Lichtstärke von 5000 Kerzen, zur Aufstellung gelangen; und zwar einer vor den Propyläen, ein zweiter vor dem Tempel der Apteros Nike (der ungeflügelten Siegesgöttin), je einer an den vier Seiten des Parthenon und zwei vor dem Erechteion. — Dramatische Aufführungen werden in dem Theater des Herodes stattfinden, mit dessen Instandsetzung schon jetzt begonnen wird. Die zur Leitung dieser Spiele eingesetzte Commission besteht aus dem Professor der Litteratur an der Athener Universität, Herrn Semitelos, dem vormaligen Gesandten in Berlin, Herrn Rangabé, und dem Oberst Kokkidis, welcher im vorigen Herbst als Specialattaché der griechischen Gesandtschaft den deutschen Kaisermanövern beigewohnt hat, wobei ihm seitens des Kaisers Wilhelm eine besondere Auszeichnung zu Theil wurde. Zur Aufführung sind bis jetzt bestimmt die „Perser" von Aeschylos, nach der Composition des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, und ein Lustspiel von Rangabé. Die Darsteller werden aber keineswegs Dilettanten sein, sondern es haben sich hierfür die ersten Schauspieler Griechenlands bereit erklärt, so daß man griechischerseits hofft, mit diesen Vorführungen vor dem höchsten Tribunal Europas den Beweis darzubringen, daß die Nachkommen der alten Hellenen heute bereits auf allen Gebieten der schönen Künste mit den abendländischen Nationen wetteifern können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. August.

Magdeburg hat, wie Breslau, in den letzten Wochen eine ungewöhnlich hohe Sterblichkeit gehabt. Hier wie dort beruht dieselbe in erster Linie auf der hohen Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre. Es ist deshalb in Magdeburg eine Commission zusammengetreten, welche sich mit der Erforschung der Ursachen der großen Mortalität beschäftigte und dabei constatirte, daß unter diesen die fehlerhafte Ernährung der Kinder während der heißen Jahreszeit die Hauptrolle spiele und namentlich die schlechte Beschaffenheit der Milch und der Milchgefäße die Hauptschuld an vielen Erkrankungen trage. Es wurde beschlossen, Maßregeln zu ergreifen, um die strengste Controle der Milch und der Milchgefäße durchzusetzen, und um gedruckte Anweisungen und Ermahnungen unter Denjenigen zu verbreiten, welchen die Ernährung der kleinen Kinder anvertraut ist. Medicinal-Rath Dr. Sendler macht aber mit vollem Recht darauf aufmerksam, daß noch andere Factoren mitwirken, welche in volkreichen und dichtbebauten Städten die Kindersterblichkeit erhöhen. Die Fabrikarbeit der Frauen verhindere viele Mütter, ihre Kinder selbst zu ernähren. Er erinnert an die Einrichtung, welche der große Fabrikherr Dollfuß in Mülhausen im Elsaß getroffen hat, wo nach Villermé, „Journal des Economistes", in den Jahren 1825 bis 1834 von den in den

---

haltenem Athem ihren Worten lauscht und von dem schwellenden Gedanken beflügelt wird, das eigene Dasein mit dem seines wohlthätigen Genius zu verschmelzen. Dieser Gedanke hat eigentlich im Grunde seine Weltflucht gezeitigt, denn sie sollte ihn der Versuchung überheben, fürs Brot zu schreiben und für Geld zu lügen. Um der in dem Bewußtsein der Zugehörigkeit zu dem Meister liegenden Seligkeit willen erträgt auch sein tapferes Weibchen ruhig und ohne Murren die Unannehmlichkeiten der Bergeseinsamkeit, um ihretwillen läßt sie es sich durch sieben Jahre nicht verdrießen, mit heldenhafter, geradezu alles Maß überschreitender Entsagung selbst das Brot, das sie essen, zu backen, die Zimmer zu reinigen und nicht selten auch die Kühe zu melken, da es ihr dafür unbenommen bleibt, unbekümmert um die in geistiger und praktischer Beziehung immer mehr dem Nützlichen zuneigende Richtung des britischen Strebens, ihren idealen Neigungen nachzugehen: „Meine Gattin", schreibt Carlyle am 3. November 1829, „trägt mir auf, zu sagen, daß sie diesen Winter Ihre gesammelten Werke zu lesen beabsichtigt, so daß Sie jeden Abend, wenn die Kerzen angezündet sind, sich eine anmuthige Freundin vorstellen können, die Sie eifrig studirt „fern über dem Meer". . . . Ganz vor Kurzem wurde sie mit den „Wahlverwandtschaften" fertig, mit hoher Bewunderung und einem Schmerz um die arme Ottilie, der sich, wie sie bekennt, in „Strömen von Thränen" Luft machte. Seichten Tadlern des Werkes nach seinem sittlichen Gehalt, an denen es hier nicht ganz fehlt, leistet sie mit echt weiblichem Eifer Widerstand." Und sie offenbart unmittelbar ihr feinfühliges, empfängliches Gemüth in einer Nachschrift an Goethe, welche unter Anderem folgende Sätze enthält: „Was mein Herz für Sie fühlt, findet in Worten nicht den rechten Ausdruck; es verlangt eine Weise der Aeußerung, die unendlich sein müßte: in Thaten oder vielmehr im hohen Streben möchte meine Liebe, mein Glaube, mein tiefes Gefühl Ihrer Güte sich ausdrücken, und nur so könnten diese Empfindungen ihres erhabenen Gegenstandes werth werden: Goethe's „Freundin", „theuere Freundin!" — Namen, mit denen genannt zu werden, entzückender ist, als „große Königin". Jane ist in ihrer edlen Bescheidenheit und verständnißinnigen Hochherzigkeit eine leuchtende Zierde ihres Geschlechtes, das Ideal eines Weibes. Ein nicht leicht ihresgleichen findendes Wesen, eine wackere Gehilfin ihres Gatten, welcher selbstlos bei bescheidenen Mitteln vor der vielfach angefeindeten hohen Aufgabe nicht zurückschreckte, durch den Ocean getrennte Staaten durch gegenseitige geistige Durchdringung und Versetzung einander nahezubringen, hat sie sich vollauf die Freundschaft Goethes verdient, welcher nicht müde wurde, derselben in sinnigen Versen und Gaben Ausdruck zu geben und sie durch bereitwillige Gewährung ihrer Wünsche zu bethätigen. Sah er sich doch nur einmal, da sie ihm unter anderen Zeichen der Liebe eine Locke von ihrem Haare schickte und ihn um eine Erwiderung dieser Sendung anging, mit Rücksicht auf die Mißfarbigkeit der seinen Schädel verunzierenden Stoppeln zu seinem größten Leidwesen veranlaßt, ihre Bitte abzuschlagen.

B. M.

Kunst und Wissenschaft.

— Ueber den kürzlich in Camenz verstorbenen Kgl. Prinzl. Hofbaudirector Ferdinand Martius wird der Kreuzzeitung geschrieben: Ferd. Martius war am 7. Juli 1811 in Leipzig geboren. Nachdem er seine Studien auf der Bauschule zu Berlin vollendet hatte und im Regierungsbezirk Frankfurt praktisch beschäftigt war, wurde er den beiden Meistern der Baukunst Schinkel und Stüler bekannt und auf des Ersteren Empfehlung 1838 nach Camenz gesandt, um nach den Schinkel'schen Entwürfen im Auftrage der Frau Prinzessin Marianne und später des Prinzen Albrecht das Schloß zu bauen, wozu der Grundstein am 15. October 1838 gelegt wurde. Der Bau dieses großartigen, in Form einer Ritterburg hoch über dem Neissethale prangenden Schlosses und aller dazu gehörigen Anlagen, besonders aber die innere, prachtvolle und eigenthümliche Decoration desselben ist die hervorragendste Lebensaufgabe des Entschlafenen gewesen, welcher nach dem bald erfolgten Tode seines Meisters Schinkel dieses Alles selbstständig ausgeführt hat. Mit einer hohen künstlerischen Begabung verband er große Gewissenhaftigkeit und Treue; er hatte durch die Munificenz der Prinzlichen Herrschaften auf Reisen nach Italien, Frankreich und England vielfache Gelegenheit, seine architektonischen Kenntnisse zu bereichern. Als langjähriger oberster Baubeamter der Herrschaft Camenz hat er seine Tüchtigkeit und seinen Geschmack auch bei vielen anderen Bauten bewährt, zu denen hohe Herrschaften, Städte und Grundbesitzer seine Pläne begehrten; ein nicht geringes Werk war auch die Anlage der Camenz-Seitenberger Chaussee. Dem sehr bescheidenen und anspruchslosen Manne wurde am 9. Januar 1880 viel Ehre und Liebe bewiesen, als er sein 50jähriges Amts-Jubiläum feiern durfte. Aber noch stand ihm im höheren Alter eine schöne Aufgabe bevor, die Erbauung einer evangelischen Kirche in Camenz, welche nöthig war, da bei dem Anwachsen der evangelischen Bevölkerung die kleine, kostbar geschmückte Schloßcapelle nicht mehr ausreichte. Dieses am Fuße des Schloßberges stehende liebliche Gotteshaus wurde am 15. October 1885 eingeweiht. Das letzte Werk des schaffensfreudigen Mannes waren die Entwürfe zu einem Krankenhause in Camenz.

— Dr. Robert von Helmholtz, der, erst 28 Jahre alt, am 6. d. M. in Berlin dahingeschieden ist, hat, obwohl seine Schaffenszeit nur kurz bemessen war und dauernde Kränklichkeit seine Forschungsarbeit beschränkte, doch eine Reihe wissenschaftlicher Studien von Bedeutung hinterlassen. Es sind durchweg Beiträge zur Physik, derjenigen Wissenschaft, in welcher sein Vater, Hermann v. Helmholtz, in der Gegenwart der anerkannte Altmeister ist. Robert v. Helmholtz' Untersuchungen, die von 1885 bis 1888 erschienen sind, handeln über Dämpfe und Nebel, über die Beziehungen zwischen Gefrierpunkt und Dampfspannung und über Versuche mit einem Dampfstrahl. Sie sind, wie ein Nachruf in der „V. Z." hervorhebt, durchweg lediglich für den Physiker von Fach berechnet, sie kamen aber auch der wissenschaftlichen Wetterkunde zu gute. Nur eine Veröffentlichung von Robert v. Helmholtz ist auch in weitere Kreise gedrungen, eine Gedenkschrift an den Physiker Gustav Robert Kirchhoff, die R. Helmholtz für die „Deutsche Rundschau" fertigte. Er giebt darin Erinnerungen aus seinen Knabenjahren in Heidelberg bekannt, wo Gustav Kirchhoff und Hermann Helmholtz, letzterer damals Professor der Physiologie, in dem nämlichen Gebäude ihre Forschungen betrieben und ihr Familienheim hatten. In Heidelberg verlebte Robert v. Helmholtz seine ersten zehn Lebensjahre. Nach Berlin kam er 1871 in Folge der Berufung seines Vaters auf den durch Gustav Magnus Tod erledigten Lehrstuhl der Physik. Wegen Kränklichkeit konnte Robert Helmholtz erst spät in eine öffentliche Schule gegeben werden. Er wurde bis zur Secunda durch Privatunterricht vorbereitet. Die Secunda und Prima besuchte er am Französischen Gymnasium. 1880 bestand er dort die Reifeprüfung. Seine Universitätsstudien machte er in Heidelberg und Berlin. Er beschloß sie im Winter 1885 in Berlin mit der Doctorpromotion. Seine Lehrer waren während seiner Studienzeit vornehmlich sein Vater und Robert Bunsen. Robert von Helmholtz stand unter den jüngern Physikern der Gegenwart mit in der ersten Reihe.

— Graf Joseph Florimond Loubat aus Newyork hat der Berliner Königlichen Akademie der Wissenschaften 22 871,55 M. zum Zweck einer Preisstiftung, welche die Studien über Nordamerika fördern soll, und 2400 M. zum Zweck einer ersten besonderen Preisvertheilung überwiesen. Alle fünf Jahre soll durch die Akademie der Wissenschaften ein Preis von 3000 M. an diejenige gedruckte Schrift aus den weiterhin näher bezeichneten Gebieten jener Studien, welche unter den der Akademie eingesandten als die beste sich erweist, ertheilt werden. Die Akademie setzt einen Termin fest, bis zu welchem die Schriften eingesandt und in Berlin eingetroffen sein müssen. Diese Studien werden zum Zwecke der Preisbewerbung in zwei Gruppen getheilt; die erste umfaßt die Ur- und Aboriginer-Geschichte einschließlich der Hilfsdisciplinen, wie Geographie, Archäologie, Ethnographie, Sprach- und Münzwissenschaft; die zweite begreift die Colonisation der Culturvölker und die neuere Geschichte bis zur Gegenwart nach allen ihren Seiten. Die Preisbewerbung und Ertheilung beschränkt sich jedesmal auf die eine dieser beiden Gruppen und auf die Schriften, die bei der ersten Vertheilung innerhalb der letzten fünf Jahre, später auf die, welche innerhalb der letzten zehn Jahre erschienen sind. Als Schriftsprache ist die deutsche, englische, französische und holländische zuzulassen. Die Königliche Akademie der Wissenschaften übernimmt die Verwaltung der Stiftung nach Maßgabe eines Statuts und vertritt die Stiftung nach außen. Für die erste Preisertheilung steht außer den laufenden Zinsen die vom Grafen Loubat besonders hergegebene Summe von 2400 M. zur Verfügung. Die Akademie der Wissenschaften wählt nach vorhergehender Berathung in geheimer Abstimmung zuerst auf zwei, später auf fünf Jahre eine Commission zum Zwecke der Preisertheilung. Sie hat dafür zu sorgen, daß zwei Jahre vor der Preisertheilung in der Leibnizsitzung bekannt gemacht werde, welche Gruppe von Schriften zur nächsten Bewerbung zugelassen werden. Zum Zwecke der Begutachtung der einkommenden Schriften kann sich die Commission durch wissenschaftliche Kräfte aus ganz Deutschland ergänzen. Vor der Auszahlung des Preises hat der preisgekrönte Schriftsteller nachzuweisen, daß er je ein Stück der Schrift an das Columbia College zu Newyork und die Newyork Historical Society abgeliefert habe.

— Die spanische Commission der für den 12. October 1892 geplanten vierhundertjährigen Jubelfeier Columbus' hat die Ausschreibung einer internationalen Concurrenz für die beste Geschichte der Entdeckung Amerikas beschlossen. Mit der Ausarbeitung der besonderen Bedingungen, unter denen dieser Wettbewerb erfolgen soll, ist die Academia de la Historia de Madrid betraut worden. Aus dem soeben veröffentlichten Programm wird der „Frankf. Ztg." aus Madrid folgendes Nähere berichtet: Die einzureichenden Arbeiten müssen nach den Anforderungen der Madrider Academie der Geschichte in Prosa verfaßt sein, in knapper Form ein anschauliches und vollständiges Bild der zu behandelnden Geschichtsepoche geben und der Bedeutung des zu feiernden Ereignisses gerecht werden. Der eigentliche Text darf gedruckt den Raum nicht überschreiten, den zwei Bände zu je 500 Seiten von der 1861 und 1863 von Rivadeneyra herausgegebenen Ausgabe der gesammten Werke Cervantes', bei gleichem Druck, repräsentiren. Jedoch kann diesen zwei Bänden ein dritter, etwa gleich starker Band mit Urkunden, Karten und Illustrationen beigegeben sein. An dem Wettbewerb dürfen theilnehmen alle älteren, noch nicht öffentlich verlegten und alle zu der Gelegenheit geschriebenen Werke spanischer, portugiesischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache. Die Arbeiten haben, außer dem aus der gestellten Aufgabe sich ergebenden Inhalt, zu umfassen eine ausführliche Einleitung, welche die vor der Columbus'schen Entdeckung Amerikas unternommenen Entdeckungsreisen, den Stand und die Fortschritte der Geographie zu jener Zeit und bis zurück zu den Entdeckungen Heinrichs von Portugal (des Seefahrers) schildert; ferner muß den Arbeiten ein Epilog angefügt sein, in welchem die Veränderungen und Fortschritte erwogen und beleuchtet werden, welche die Entdeckung der neuen der Civilisation der alten Welt sowie dem Handel, der Finanzwirthschaft und der Politik der europäischen Staaten, mit besonderer Berücksichtigung Spaniens, gebracht hat. Die zum Wettbewerbe bestimmten Werke sind auf gutem Papier, deutlich und möglichst ohne Correctur zu schreiben und elegant gebunden einzusenden. Statt des Namens des Verfassers, der nirgends angebracht sein darf, haben sie ein Motto zu tragen. Das gleiche Motto ist den beizufügenden verschlossenen Briefen, welche den Namen des Autors und dessen genaue Adresse enthalten müssen, aufzuschreiben. Der erste Preis beträgt 30 000 Frcs. Außerdem sind noch 15 000 Frcs. für weitere Preise ausgesetzt. Ferner erhalten die Verfasser gekrönter und von der Commission verlegter Werke je 500 Exemplare der Ausgabe gratis zugestellt. Den Verfassern bleiben endlich, von der Festpublikation abgesehen, alle Autorenrechte vorbehalten. Gelangen nichtspanische Arbeiten zur Annahme, so werden diese für Rechnung der Commission ins Spanische übersetzt.

Spinnereien und Webereien beschäftigten Familien 50 pCt. der Geborenen innerhalb der ersten 15 Lebensmonate gestorben waren. Er gab den Frauen nach der Entbindung 6 Wochen zum Säugen und zur Pflege ihres Kindes frei und erlaubte ihnen auch später, täglich einige Male ihre Kinder zu säugen, ohne daß ihnen dadurch ihr Lohn geschmälert wurde. Das geschah am 1. November 1862. Damals waren 1050 Arbeiterinnen in der Fabrik beschäftigt, und von 108, die niederkamen, starben nur fünfundzwanzig Kinder. Nächst der schlechten Ernährung, meint Sendler, seien auch die schlechten, allen Gesetzen der Hygiene hohnsprechenden Wohnungen Ursache der Calamität, und endlich sei nicht zu vergessen, daß die Hitze in diesem Sommer einen Grad erreicht und eine Dauer gehabt habe, wie selten vorher, daß Scharlach und Masern in ausgedehntem Maße geherrscht und die Gesundheitsverhältnisse der Stadt wesentlich beeinflußt haben.

Was von Magdeburg gesagt ist, gilt auch für Breslau, und so sehr wir mit Freuden alle Maßregeln begrüßen, die bezüglich der besseren Ernährung der Kinder unter einem Jahre erstrebt werden, so wird doch daran festzuhalten sein, daß die Zunahme des Proletariats die eigentliche Ursache der großen Sterblichkeitsziffer ist. Ein Blick auf unsere Steuerrollen zeigt uns, daß der größte Theil der neuen Einwohner, um die sich Breslau vermehrt, der ärmsten Bevölkerung angehört. Vielleicht ist es kein zu gewagtes Wort, wenn man behauptet, daß die Beseitigung der hohen Kindersterblichkeit mit der Lösung der ganzen socialen Frage zusammenhängt.

K. V **Im Lobetheater** finden seit gestern Vorstellungen statt, in welchen die 6 Jahre alten Zwillingsgeschwister Mertens auftreten. Das eine der beiden kleinen Mädchen spielt in einer Berla'schen Posse einen Schuhmacherlehrling, der deutsch spricht, das andere einen solchen, der das bekannte böhmische Kauderwelsch radebricht. Von dem Vorwalten irgend eines künstlerischen Interesses kann bei diesen Vorführungen selbstverständlich nicht die Rede sein. Abgesehen davon, daß zwei Kinder in so zartem Alter mit ihren dünnen Stimmchen und ihren kindlichen Bewegungen unmöglich die Illusion hervorrufen können, als hätten sie auch nur entfernt die Anwartschaft darauf, als „Lehrbuben" gelten zu dürfen, weckt das Vortragen von Couplets seitens dieser Unmündigen und das Herunterschreien ihrer anstrengenden Rollen mit dem jeder Modulationsfähigkeit entbehrenden Organ das tiefste Mitleid für diese armen bedauernswerthen Geschöpfe, die dazu verurtheilt sind, eine Reihe von Abenden hindurch von einer vorgerückten Stunde ab — gestern begann die Posse erst nach halb neun Uhr — zu zeigen, wozu kleine Kinder unter Umständen gemißbraucht werden können.

* **Vom Lobetheater.** Am Sonntag wird der Tenor Alexander Rüdinger gastiren und zwar in der Operette „Giroflé, Girofla", welche im Lobetheater zum ersten Male gegeben wird.

* **Die Generalversammlung des Allg. evangelisch-protestantischen Missionsvereins** soll am 9. und 10. October in Breslau stattfinden. Am 9. October wird Pred. Schmeidler aus Berlin die Festpredigt halten. Den Hauptvortrag am 10. October hat Prof. Dr. Rein aus Bonn übernommen.

△ **Südöstlicher (schlesisch-posenscher) Jünglings-Bund.** Der Bundesvorstand hat nunmehr beschlossen, das III. Bundesfest am 18. August dieses Jahres in Freiburg i. Schl. abzuhalten. Die Bundes-Conferenz findet am 19. d. statt. Auf der Tagesordnung derselben steht u. a. der Antrag, in Zukunft nur alle zwei Jahre ein Bundesfest zu feiern. Am Nachmittage soll ein Ausflug nach Fürstenstein und Salzbrunn stattfinden.

△ **Deutscher Radfahrer-Bund.** Der seit sechs Jahren bestehende Bund zählt gegenwärtig in 40 Gauen 11 959 Mitglieder, von denen 2674 Einzelfahrer sind. Der stärkste Gauverband ist Magdeburg mit 1285 Mitgliedern und 53 Vereinen. — Der Gauverband 37, Oberschlesien, wird am 25. d. M. eine Gauausfahrt nach Ratibor veranstalten, an der sich auch die benachbarten österreichischen Vereine betheiligen werden.

△ **Deutscher Photographen-Verein.** Die Zahl der gegenwärtig dem Verein angehörenden Mitglieder beziffert sich auf 594. Die Einnahme und Ausgabe im abgelaufenen Vereinsjahre betrug 11 700 Mark. Ein bei der Generalversammlung gestellter Antrag auf Erweiterung des auf Photographien bezüglichen Schutzgesetzes wurde angenommen.

* **Telephonverbindung Ratibor—Gleiwitz—Beuthen—Breslau.** Gestern Abend fand im Rathhaussaale zu Gleiwitz, wie der „Ob. W." mittheilt, eine Versammlung derjenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden statt, welche ihre Anträge zur Betheiligung an dem Unternehmen der telephonischen Verbindung nach Oberschlesien und Breslau bereits schriftlich abgegeben haben. Die Zahl der Theilnehmer ist auf 50 gestiegen. Die Arbeiten zur Herstellung der Verbindung werden nunmehr seitens des Reichstelegraphenamts sofort in Angriff genommen werden.

* **Sonderzug nach Hirschberg.** Wie bereits am 14. und 28. Juli d. J., wird auch am nächsten Sonntag, den 11. d. M., wieder ein Sonder-Personenzug von Breslau nach Hirschberg vom Freiburger Bahnhofe in Breslau abgelassen werden.

♇ **Zum Reiseverkehr.** Zur Erleichterung des Reiseverkehrs haben die Eisenbahn-Verwaltungen gestattet, daß Rückfahrkarten mit längerer Giltigkeitsdauer für den Verkehr mit Badeorten (sogen. Saisonbillets), sowie Rückfahrkarten mit längerer als dreitägiger Giltigkeitsdauer für den Verkehr zwischen den größeren Stationen auf besonderen Wunsch auch auf einer Zwischenstation der für die betreffende Rückfahrkarte in Frage kommenden Route gelöst werden. Demnach kann zum Beispiel eine Rückfahrkarte von Oppeln nach Berlin über Breslau mit achttägiger Giltigkeitsdauer auch in Dambrau gelöst werden. Bedingung ist in diesem Falle, daß die Fahrkarte bei der Abgangsstation so zeitig bestellt wird, daß die Bestellung von da aus bei der Billet-Ausgabestation noch schriftlich erfolgen kann. Die Zahlung des Betrages sowie die Inempfangnahme der Fahrkarte seitens des Reisenden findet auf der Abfahrtsstation statt. Bei Erhebung von Ueberfracht für mitgeführtes Gepäck kommt der Satz zwischen Abfahrts- und Zielstation zur Berechnung; besteht zwischen diesen Orten kein directer Satz, so wird der der Billet-Ausgabestelle in Anwendung gebracht.

* **Neue Apotheke.** Dem Apotheker Wilhelm Simon zu Berlin ist, wie die „Schles. Ztg." meldet, die Concession zur Errichtung einer neuen Apotheke in Breslau — und zwar in der Kaiser Wilhelmstraße, jenseits der Victoriastraße — ertheilt worden.

B. **Zum Bruch des Hauptwasserrohrs in der Poststraße** haben wir noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Während einzelne Mannschaften die Absperrung der Haupthähne besorgten, wurden in dem überschwemmten Terrain sechs Berliner fahrbare Handdruckspritzen aufgestellt und mit ihnen das Auspumpen der Kellerräume begonnen. Die größte Wassermenge schien sich in den Kellereien der Weinhandlung von Grautoff, Kätzelohle 9 und Ohlauerstraße 58, zu befinden, hier wurde zunächst die Dampfspritze in Thätigkeit gesetzt und die Sauger mit den 75 mm weiten Schläuchen eingelegt. Im Weiteren arbeiteten die Druckmannschaften vor den Häusern Nr. 3, 4, 6, 7, 11, 12 und 20 in der Kätzelohle und 2 und 7 der Poststraße. Im Grautoff'schen Keller hatte das Wasser sogar einzelne Repositorien, in denen gefüllte Weinflaschen lagen, umgeworfen; dadurch sind eine Anzahl Flaschen zerschlagen worden. Jeder der betheiligten Hauswirthe und Miether hat bedeutenden Schaden erlitten; es ist sehr fraglich, ob ihnen überhaupt Ersatz geleistet werden wird. Großen Verlust hat augenscheinlich der Kaufmann Müller, dessen Localitäten in der Poststraße in unmittelbarer Nähe der Rohrbruchstelle liegen, zu verzeichnen. Es ist demselben der größte Theil seiner Vorräthe durch das Wasser ruinirt worden. Die Gewalt, mit welcher das Wasser zu Tage getreten ist, konnte man noch Mittags daraus ermessen, daß das Pflaster in der Poststraße zum Theil weggerissen, resp. unterspült war, die darunter befindlich gewesenen Erdmassen lagen als Schlammhaufen auf dem Pflaster der Kätzelohle. Die ersten Fahrzeuge der Feuerwehr haben um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags das Pumpen eingestellt. Der letzte Druckständer konnte erst um 2 Uhr Nachmittags nach der Hauptwache gebracht werden. Ehe die Auswechselung des gebrochenen Rohres erfolgte, hat eine Commission von städtischen Bausachverständigen die Lage der Leitung untersucht und sein Gutachten über die Veranlassung des Unfalls abgegeben. Das Resultat dieser Berathung wird wohl von amtlicher Seite veröffentlicht werden.

?? **Görlitz,** 8. Aug. [Vom schlesischen Städtetag.] Der hiesige Magistrat hat, wie uns berichtet wird, beschlossen, der beabsichtigten Gründung eines schlesischen Städtetages fernzubleiben. Ob danach, wie es hieß, hier in Görlitz eine Versammlung schlesischer Bürgermeister stattfinden wird, ist fraglich; eher wird wohl in Gleiwitz, von wo her die Anregung zu der beabsichtigten Gründung ausging, als Versammlungsort in Betracht kommen, wenn überhaupt bei der Menge von Hindernissen, denen der Plan begegnet, die Durchführung desselben noch beabsichtigt sein sollte; ohne Breslau und Görlitz, die beiden größten Städte Schlesiens, kann ein „schlesischer" Städtetag nicht gut zu Stande kommen.

♉ **Glogau,** 8. August. [Allgemeine Maurer-Versammlung Gastwirths-Verein.] Die am Dinstag im Rathskeller hierselbst abgehaltene allgemeine Maurer-Versammlung war von etwa 200 Maurergesellen und einer Deputation der Zimmerer besucht. Die Frage der Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit für die Maurer wurde in ihr zur Discussion gestellt. In der letzteren empfahlen sämmtliche Redner unter dem Beifall der Versammlung die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und betonten die Nothwendigkeit, dieselbe auch strikt innezuhalten. Ein dahin gehender Antrag, vom 12. August ab auf sämmtlichen hiesigen Bauten die zehnstündige Arbeitszeit bei einem Lohnsatz von 25 Pfennig pro Stunde einzuführen, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Die Besprechung über die Kranken-Versicherung wurde dagegen auf eine am Freitag stattfindende Versammlung vertagt. — Der seit zwei Jahren hier bestehende Gastwirths-Verein feierte gestern im Stadtforst sein Sommerfest. In langen Wagenreihen fuhren die Festtheilnehmer nach dem schattigen Walde und vergnügten sich dort bei Concert, Prämienschießen, Spielen und Tanz. Den Schluß bildete ein Ball in den Räumen der Loge.

§ **Warmbrunn,** 7. Aug. [Wahl.] Bei der am 3. und 5. August hierselbst stattgehabten Ergänzungswahl für Gemeindeverordnete wurden gewählt durch die III. Abtheilung Kaufmann Grund, Rentier Jahn, Schlossermeister Rösel und Hausbesitzer Schirmer. In der II. Abtheilung Eisenbahn-Secretär a. D. Appelt, Gutsbesitzer Hilscher, Rentier Strubel und Kaufmann Anders.

= **Grünberg,** 4. Aug. [Königschießen.] Ein Leben herrscht an dem heute hier abgehaltenen Königschießen, wie wir es seit 1878, dem 400jährigen Jubelschießen, nicht mehr gesehen haben. Bude ist an Bude gereiht; Circus, Hippodrom ꝛc. sorgen für Zerstreuung. Die Königswürde schwankte zwischen den beiden besten Schützen, Böttchermstr. Schöps und Barbier Fiedler. Herr Schöps errang den Preis.

J. **Hainau,** 8. Aug. [Versuchter Mord.] Gestern Abend wurden auf der Promenade Hilferufe vernommen, die von der „Schnellen Deichsa" her ertönten. Mehrere Personen eilten aus der Ferne hinzu, erblickten in dem Wasser den bereits leblosen Körper einer weiblichen Person schwimmen und zogen denselben ans Ufer. In der Person wurde ein hiesiges Arbeitermädchen ermittelt. Man schaffte die Leblose in das Hospital. Wiederbelebungsversuche hatten den besten Erfolg. Das Mädchen soll von einem jungen Manne ins Wasser geworfen sein, und man will sogar gesehen haben, wie der Mann das Mädchen mehrmals untergetaucht habe. Ein junger Arbeiter, welcher mit dem Mädchen gesehen worden ist, wurde verhaftet.

† **Löwenberg,** 7. Aug. [Pastorwahl.] In der heut abgehaltenen Sitzung des Magistrats wurde von demselben als Patronatsbehörde von den drei in die engere Wahl gekommenen Candidaten Vicar Wilking aus Neustadt OS. zum zweiten Pastor an hiesiger evangelischer Kirche mit 5 von 6 Stimmen gewählt.

△ **Landeshut,** 8. Aug. [Feuer.] In dem benachbarten Leppersdorf brannte das auf der Bahnhofstraße befindliche Atelier des Photographen K. heut Nacht vollständig ab. Jedenfalls liegt böswillige Brandstiftung vor.

§ **Frankenstein,** 5. Aug. [Stiftungs- und Fahnenweihfest. — Plötzlicher Tod.] Gestern feierte der hiesige Gesellenverein sein 30jähriges Stiftungsfest und die Weihe seiner neu beschafften Fahne. Weißgekleidete Jungfrauen überreichten dem Jubelverein ein Fahnenband von weißem Atlas mit Goldstickerei und einen Silberkranz. Erzpriester Dr. Herrmann vollzog in der Pfarrkirche unter Darlegung der Bedeutung und des Zweckes der Fahne den Act der Weihe. Von auswärtigen Vereinen betheiligten sich am Festzuge: Der Gesellenverein Albendorf, der Meister- und Gesellenverein Langenbielau, die Gesellenvereine Glatz, Münsterberg, Nimptsch, Patschkau, Peilau, Peterswaldau, Reichenbach, Schweidnitz und Wartha. Im Schießhausgarten hielt Caplan Langer die Festrede. Abends fand im „goldnen Löwen" ein Tanzkränzchen statt. — Die bei dem Ackerbürger Thiel in Wartha in Dienst gewesene unverehelichte Masur von hier kehrte am Donnerstag, den 1. d. Mts., Abends, von dort zurück und klagte über bedeutende Mißhandlung seitens ihres Dienstherrn. Schon am Sonnabend früh starb sie. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft fand heut die Section der Leiche statt, um Näheres über die Todesursache zu ermitteln.

B. **Reichenbach u. d. Eule,** 7. August. [Sonntags-Rückfahrkarten.] In Folge Bemühungen der hiesigen Section des Eulengebirgs-Vereins ist höheren Orts genehmigt worden, daß für die Folge von hiesiger Station Sonntags-Rückfahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Fahrpreise nach Freiburg, Salzbrunn, Halbstadt, Camenz, Wartha, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau und Ottmachau zur Ausgabe gelangen.

♇ **Oels,** 9. Aug. [Gänsetransporte. — Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Von Kempen und Wilhelmsbrück treffen jetzt täglich mehrere Wagen mit Gänsen beladen hier ein und geben von hier nach Dresden, Berlin, Hamburg und zum Theil bis an den Rhein weiter. Die Beförderung findet in eigens zu diesem Zweck erbauten Wagen mit vier Etagen statt. In einen solchen Wagen werden je nach der Größe desselben 1000—1500 Gänse verladen. Diese gesuchte Waare wird in Rußland aufgekauft und auf dem Landwege nach der nächsten Eisenbahnstation getrieben. Die Fracht für einen solchen Wagen kostet von Kempen bis Dresden nahezu 200 Mark. — Nachdem sich im vorigen Jahre der Verkehr auf der Breslau-Warschauer Eisenbahn beträchtlich gehoben hatte, reichten schon im vergangenen Herbst zeitweise die gedeckten Güterwagen nicht aus. Die Direction sah sich daher veranlaßt, einen Theil der weniger in Anspruch genommenen Viehwagen in gedeckte Güterwagen umzuwandeln. Aber auch die dadurch erfolgte Vermehrung des Wagenmaterials dürfte für den bevorstehenden starken Getreide- und Kartoffel-Verkehr noch nicht genügen. In Anbetracht dessen hat die genannte Verwaltung eine Anzahl neuer Güterwagen bei der Wagenfabrik von Gebrüder Hoffmann und Comp. in Breslau bestellt, deren Anlieferung bereits begonnen hat. Während die im bisherigen Bestande befindlichen Güterwagen durchweg nur einen kleinen Flächeninhalt von 14,7 Q.-M. besitzen, haben die neuen einen solchen von 18,5 Q.-M. Bemerkenswerth ist, daß diese Wagen, abgesehen von dem Eigenthumsmerkmal, ganz nach dem Muster der Staatsbahnwagen gebaut sind, was bei den alten Wagen nicht der Fall ist.

* **Neisse,** 8. August. [Das neue Bett des Bielecanals,] welches an Stelle des alten hölzernen Aquäductes treten soll, ist, wie die „N. Z." meldet, bis auf den Durchstich am früheren Hauptwalle hinter der Commandantur vollendet. Da der Durchstich sowohl wie auch die Herstellung des Bettes und der Böschungen noch einige Tage Arbeit erfordern, dabei aber der Bielecanal abgeschlagen werden muß, es aber bei der warmen Witterung nicht räthlich erscheint, den Canal zur Zeit abzusperren, werden die bezeichneten Arbeiten erst in der kälteren Jahreszeit vorgenommen werden.

* **Beuthen,** 8. August. [Unglücksfall.] Auf der Steinkohlengrube Heinitz ist, wie die „Ob. Gr.-Ztg." berichtet, gestern in den Vormittagsstunden durch plötzliches Herabstürzen von Kohlenmassen vom Hangenden ein Häuer Namens Wieczorek erschlagen worden. Der tödtlich Getroffene wurde in das hiesige Knappschaftslazareth geschafft.

* **Neudeck,** 8. Aug. [Von der Deutschlandgrube.] Die Mittheilung des „Oberschlesischen Anzeigers", wonach auf der Deutschlandgrube in Schwientochlowitz sich ein Unglücksfall ereignet haben soll, bei welchem 6 Bergleute schwer verletzt worden seien, ist, wie uns die General-Direction des Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck mittheilt, unrichtig; ein derartiger Unglücksfall habe sich auf Deutschlandgrube nicht ereignet. Der Vorfall, der zu der Notiz des „Oberschlesischen Anzeigers" Veranlassung gegeben haben könnte, bestände darin, daß am 31. Juli c. ein Schlepper von Deutschlandgrube durch herabfallendes Kohl leicht verletzt worden ist.

\# **Ober-Glogau,** 7. August. [Vom Seminar.] An Stelle des zum Regierungs- und Schulrath zu Posen ernannten Seminardirectors Dr. Franke ist vom 1. Juli cr. ab der bisherige Director des Peiskretschamer Seminars, Kokott, an das hiesige Seminar berufen und heute durch den Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky aus Breslau in sein Amt eingeführt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 9. August. Aus London meldet das „B. T.": Das deutsche Geschwader lichtete gestern Abend um 6 Uhr die Anker; nur 2 Schiffe blieben aus traurigem Anlasse zurück, sie haben noch einem todten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Bei den Segelübungen an Bord des Panzerschiffes „Kaiser" fiel nämlich der Matrose Ernst Krause aus beträchtlicher Höhe auf das Deck und starb bald darauf an innerer Verblutung; er wird morgen in Portsmouth begraben werden. Das Geschwader fuhr ohne „Hohenzollern" in langer Reihe ab und salutirte im Vorbeifahren die königliche Flagge auf dem Schloß Osborne. Bei dem Nab-Leuchtschiff ging die Flotte vor Anker und wartete die Ankunft der „Hohenzollern" ab.

Der „World" zufolge wird sich der Prinz von Wales nächste Woche nach Hamburg und von dort nach Dänemark begeben. Auf seinen Wanderungen über den Continent wird der Prinz jedenfalls auch den Deutschen Kaiser besuchen, welcher ihn eingeladen hat, den in Westfalen und Hannover stattfindenden großen Herbstmanövern beizuwohnen.

Während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Berlin wird auch das Rathhaus mit österreichischen, ungarischen und deutschen Fahnen geschmückt sein.

Die Vorarbeiten zur Ausführung des Invaliditäts-Gesetzes, sowie die vom Bundesrathe hierzu noch zu fassenden Beschlüsse nehmen einen nicht unerheblichen Umfang an. Nach § 162 sind die Vorschriften, welche sich auf die Herstellung der zur Durchführung der Versicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, mit dem Tage der Verkündigung des Gesetzes in Kraft getreten. Zu diesen Einrichtungen gehören in erster Linie die Versicherungsanstalten. Hiernach sind zur Vorbereitung des völligen Inkrafttretens des Gesetzes die einleitenden Schritte für die Errichtung und Abgrenzung der Versicherungs-Anstalten zu thun; es dürfte dabei vornehmlich auch der Gesichtspunkt in Betracht zu ziehen sein, daß die Errichtung thunlichst großer Bezirke für die Versicherungsanstalten die Durchführung des Gesetzes wesentlich erleichtern würde. Die Landesregierungen sind auch der Frage über die Abgrenzung und die Errichtung der Versicherungs-Anstalten bereits näher getreten. Demnächst wird die Errichtung eines Statuts ins Auge zu fassen sein, da ein solches für jede Versicherungsanstalt zu errichten und von den Ausschüssen zu beschließen ist. Um nun eine Beschlußfassung über das Statut herbeiführen zu können, bedarf es der Ernennung des Vorstandes der Versicherungsanstalt und der Bestimmung der Zahl der Ausschußmitglieder, ferner des Erlasses einer Wahlordnung und der Wahl selbst. Auf diese Weise kommt der über das Statut beschließende Ausschuß zu Stande. Hieraus sind die ersten Maßregeln zu ersehen, welche für die Vorbereitung des völligen Inkrafttretens des Gesetzes demnächst in die Wege geleitet werden müssen.

Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen der Monarchie vom 15. Juli 1889, sowie das Kirchengesetz, betreffend die Fürsorge der Wittwen und Waisen der Geistlichen vom 15. Juli 1889.

Die Sammlung für das auf dem Kyffhäuser zu errichtende Denkmal der ehemaligen Soldaten des Kaisers Wilhelm I. hatte am 24. Juli die Summe von 173 396,81 M. erreicht.

Die Kaiserin Augusta hat aus Veranlassung des 50jährigen Dienstjubiläums des Generals der Infanterie v. Strubberg folgendes Handschreiben an denselben gerichtet:

„Wohl selten hat ein Jubiläum eines treuen Dieners der Krone und des Vaterlandes Mich mehr betroffen, als das Ihrige; folge Ich doch seit so langen Jahren mit Anerkennung und Theilnahme Ihrer ehrenvollen Laufbahn, und bin Ich Ihnen für die Meiner Erziehungsstiftung als Curator geleisteten selbstlosen und unschätzbaren Dienste zu so warmem Danke verpflichtet. Sie kennen diese Ihnen gewidmete Gesinnung, und ich brauche sie heut kaum zu wiederholen. Wenn Ich auf die Zeit zurückblicke, die Sie in der Armee gedient haben, so ist sie in Meinem Gedächtniß untrennbar von dem hehren Bilde des Kaisers und Königs, Meines heimgegangenen Gemahls, der Sie persönlich ebenso schätzte, wie er Ihr Wirken anerkannte. Ich glaube Ihnen daher eine besondere Freude durch ein Andenken zu erweisen, welches dieses Bild vergegenwärtigen und Sie gleichzeitig erinnern soll an Ihre in Dankbarkeit Ihnen stets wohlgeneigte gez. Augusta.
Babelsberg, 8. August 1889."

Dem Vernehmen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" nach beabsichtigt der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Bardeleben, demnächst in den Ruhestand zu treten und seine Wohnung in Berlin zu nehmen. Als sein Nachfolger wird der Regierungspräsident in Düsseldorf, Frhr. v. Berlepsch, genannt.

Eine neue Verfügung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten bestimmt, daß, wenn in einem Schulverbande eine Mehrzahl von Volksschulen mit mehreren Lehrer- oder Lehrerinnenstellen besteht, für die erste Lehrerstelle jeder einzelnen derselben der zu zahlende Staatsbeitrag zu berechnen ist. Das Vorhandensein eines Stadtschulinspectors, sofern derselbe Schulaufsichtsbeamter, nicht aber selbst Lehrer ist, schließt das Vorhandensein einer größeren Anzahl von ersten Lehrern an den Volksschulen eines Schulverbandes in keiner Weise aus.

Das „B. T." hatte mitgetheilt, der Minister des Innern habe durch Circularerlaß angeordnet, daß an Beamte ein Urlaub von 4 oder mehr Wochen nur auf Grund eines ärztlichen Attestes ertheilt werden dürfe. Für solche Beamte, die, ohne krank zu sein, sich nur erholen wollten, sei ein 2- bis 3wöchentlicher Urlaub als ausreichend zu erachten, insbesondere für die in jüngerem Lebensalter stehenden Beamten. Nach der „Post" zugegangenen zuverlässigen Mittheilungen ist ein derartiger Erlaß nicht ergangen.

Eine Statistik über den oberschlesischen Kohlenarbeiterstrike ergiebt, daß die den Arbeitern fast durchweg bewilligten Lohnerhöhungen 10—15 pCt., in einigen Fällen sogar noch mehr Procent betragen. Die jährliche Mehrbelastung, welche dem oberschlesischen Kohlenbergbau durch diese Lohnconcessionen erwächst, beziffert sich auf rund 3 Millionen Mark oder $12\frac{1}{2}$ pCt. der im Jahre 1888 gezahlten Lohnsumme.

Die Eingabe des Magistrats an den Reichskanzler, bezüglich des Verbots der Einführung lebender Schweine aus Rußland und Oesterreich für Berlin eine Ausnahme zu gestatten, wurde abgelehnt.

Eine der „Voss. Ztg." aus London heut zugehende eigene Drahtmeldung erwähnt Berichte, nach denen Ruhestörungen aus Zanzibar befürchtet werden. — Dem „New York Herald" werden Mittheilungen dieses Inhalts aus Zanzibar gemacht, in denen die Verantwortlichkeit für etwa ausbrechende Unruhen wieder den Deutschen zugeschrieben wird. Ein Aufstand gegen alle Europäer, so heißt es in den Meldungen, sei nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Aehnliche Besorgnisse sind seit Monaten schon geäußert worden, haben sich bis jetzt indeß noch nicht als begründet erwiesen. Auch bei diesem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

neuen Alarmrufe läßt sich noch nicht ersehen, wie viel die Parteistellung zu seiner Schärfung beigetragen hat.

Londoner Depeschen aus Zanzibar bestätigen, daß Stanley und Emin Pascha mit 9000 Mann und enormen Elfenbeinvorräthen auf die Ostküste zu marschiren; der Zeitpunkt ihres Eintreffens in Zanzibar läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da die Riesenkarawane sich sehr langsam fortbewegt.

Die Dresdener Bestechungsangelegenheit, welche fast gleichzeitig mit den Nachrichten über die Unregelmäßigkeiten im Marinelieferungswesen bekannt wurden und wie diese großes Aufsehen hervorriefen, hat einen kriegsgerichtlichen Abschluß gefunden. Die dem Verfahren zu Grunde liegenden Thatsachen scheinen gegen den Musikdirector Trenkler jedoch nicht allzubelastende Momente ergeben zu haben. Trenkler wurde, wie dem „Leipz. Tgbl.“ berichtet wird, am Dinstag „wegen unerlaubter Annahme von Geschenken“ zu zweimonatlichem Arrest verurtheilt. Er hat seine Dienstentlassung erhalten und zwar unter Zuerkennung der gesetzlichen Pension. Inwieweit noch andere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind, erfährt man aus dieser Mittheilung nicht.

* **Berlin,** 9. Aug. Landgerichtsrath Löwenberg in Neisse ist zum Oberlandesgerichtsrath in Posen ernannt worden.

Dem Landgerichtsrath Martini in Görlitz ist bei seiner Verabschiedung als Hauptmann der Landwehr des ersten Aufgebots der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Versetzt wurden: Landrichter Dr. Leske in Gleiwitz an das Landgericht I Berlin, Amtsrichter Berg in Nicolai an das Amtsgericht in Neumarkt, Amtsrichter Lange in Lublinitz an das Amtsgericht in Ottmachau.

Gerichtsassessor Haußmann ist zum Amtsrichter in Groß-Strehlitz ernannt worden.

In der Liste der Rechtsanwälte wurde gelöscht: Rechtsanwalt Pietsch beim Amtsgericht in Schmiedeberg, in die Liste eingetragen wurde Rechtsanwalt Brocoff aus Friedeberg am Queis beim Amtsgericht in Kempen.

Das große Loos ist in der heutigen Nachmittagsziehung auf Nr. 140239 gefallen.

* **Berlin,** 9. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 180. königlich preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung 1 Gewinn von **150 000 M.** auf Nr. 60835; 2 Gewinne von **10 000 M.** auf Nr. 90826 171384; 1 Gewinn von **5000 M.** auf Nr. 92045; Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 11322 11568 13561 17167 20678 39255 44008 48976 51164 51544 53818 55277 60376 60469 65994 70800 84031 88458 91453 91961 91835 93011 94148 98893 118011 126495 127524 130636 132512 136236 137157 138206 146773 162152 163073 164558 165730 166344 170046 172970 178913 182885 182920 184786 188162; Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 6300 6329 11807 13157 25071 26774 28120 39162 41419 46008 65073 69020 72886 77024 77473 98024 100823 100922 103043 104145 114183 116345 131059 131572 136604 141899 142820 146404 151154 154028 160611 162600 173777 174363 177403 185047 185763 185930 188063; Gewinne von **500 M.** auf Nr. 4869 10181 12379 28921 31388 37321 38316 41506 45436 51615 56970 63794 64318 68543 70827 72362 73065 73193 81846 93702 97715 99776 108980 110803 112590 113200 113779 114350 116647 121172 125940 130367 135246 137112 140056 147155 148943 149738 152511 154348 157200 162686 165342 165709 169462 177473 187875; in der Nachmittagsziehung fielen: der Gewinn von **600 000 M.** auf Nr. 140239; 1 Gewinn von **30 000 Mark** auf Nr. 139374; 1 Gewinn von **15 000 Mark** auf Nr. 13940; 2 Gewinne von **5000 Mark** auf Nr. 91464 179877; Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 3180 6541 7455 11294 19425 21123 23230 36329 50000 50828 57131 58556 59825 62713 65948 71742 74019 77023 81438 83425 87791 89712 90551 91614 91772 92852 105659 115383 116065 119219 126368 135766 142258 146781 164438 164851 178682 180474 188005; Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 25031 36175 36528 38317 47665 54762 59908 61477 66976 77860 78041 80225 82318 84731 85909 86027 89099 101118 108632 108886 110313 111122 112788 117231 121281 134247 136685 155312 156300 158728 158945 159836 160372 160697 162960 171693 171731 175425; Gewinne von **500 M.** auf Nr. 4590 5459 9884 9890 12955 14184 16564 19816 20495 28559 45177 55474 56263 63189 69856 71279 71453 72911 78559 80703 82984 83551 87959 101364 109159 114898 124787 126168 127467 129947 140641 144454 148022 152685 153262 158363 168152 173633 183452 187270.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.

Wilhelmshaven, 9. August. Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge trifft der Kaiser morgen Mittag mit der „Hohenzollern“ auf der hiesigen Rhede ein. Ein officieller Empfang unterbleibt auf Wunsch des Kaisers. Die „Hohenzollern“ dampft sofort nach ihrer Ankunft auf die Werft, wo ein Extrazug zur Weiterreise nach Berlin bereit steht.

Graz, 9. August. In Trifail wurden gestern wegen Auflaufs 390 Personen verhaftet und mittelst Sonderzuges nach Cilli befördert; unter den Verhafteten befinden sich viele Frauen. Der Statthalter begab sich nach Trifail. Die Ruhe wurde dort nicht weiter gestört.

Paris, 9. August. Proceß Boulanger. Der Generalstaatsanwalt setzte sein Plaidoyer fort und schilderte Boulangers Treiben als commandirender General des Armeecorps in Clermont-Ferrand, wo derselbe, statt sich mit dem Commando zu beschäftigen, Politik getrieben und durch die Vermittelung von Agenten eine Wahlagitation ins Werk gesetzt habe, die mit Indisciplin begonnen und mit Conspiration geendet habe. Darauf ging der Generalstaatsanwalt zu der Frage, betreffend die Unterschlagung von Geldern, über. Ferner erinnerte er an die Vorgänge auf dem Lyoner Bahnhofe bei der Abreise Boulangers nach Clermont-Ferrand, an die Kundgebungen bei der Truppenschau in Longchamps am 14. Juli 1887 und an die Kundgebungen gelegentlich der Präsidentschaftskrisis. Dieselben wären von Boulanger zugelassen und gebilligt, und seien veranstaltet worden in der Absicht, Boulanger die Präsidentschaft der Republik zu verschaffen. Alle diese Vorgänge bildeten den Anfang zur Ausführung eines Attentats. — Delaforge (radicaler Socialist) nahm die Candidatur in Montmartre gegen Boulanger an. — Heute fand die Beerdigung Felix Pyats statt. Auf dem Kirchhofe war eine ziemlich große Volksmenge versammelt, welche rothe Fahnen mit sich führte. Am Grabe wurden zahlreiche Reden gehalten und wiederholt Hochs auf die Commune und die sociale Revolution ausgebracht.

Paris, 9. Aug. Wie in Regierungskreisen verlautet, antwortete Spuller dem griechischen Gesandten Delyanni auf die Verbalnote betreffs der Angelegenheiten in Kreta, daß er die durch den kretensischen Aufstand angeregte Frage mit der Aufmerksamkeit prüfen würde, welche sie verdiene.

London, 9. August. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Apanagenbill und die schottische Verwaltungsbill an. — Unterhaus. Fergusson erklärte, betreffs der am 25. Februar in Alt-Kalabar erfolgten Verhaftung des König Eyo durch ein deutsches Kriegsschiff erhielt die englische Regierung befriedigende Erklärungen von der deutschen Regierung. Die Vorlegung des Schriftwechsels wurde für unnöthig erachtet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 9. August.

* **Liebich's Etablissement.** In dem morgen Sonnabend, den 10. cr. stattfindenden Benefiz-Concert des K. K. Hofkapellmeisters, Prof. Sulzer aus Wien gelangt bei dem billigen Entrée von 30 Pf. ein reichhaltiges und besonders gewähltes Programm zur Aufführung; u. a. ein Solovortrag des 13jährigen Violinisten Arthur Brandenburg mit einem Violinconcert von Berlioz. Der junge Künstler steht bei den Breslauern gewiß noch in guter Erinnerung.

\+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenkutscher Joseph Mebl von der Mehlgasse Nr. 59 hat am 7. d. M. von einem unbekannten Fahrgaste statt eines Markstücks ein Zwanzigmarkstück als Fuhrlohn erhalten. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich den zu viel bezahlten Geldbetrag bei demselben einfordern.

\+ **Vermißtes Ehepaar.** Seit dem 7. d. Mts. wird der Brauereipächter Heinrich F. und dessen Ehefrau Louise vermißt. Aus einem zurückgelassenen Briefe ist ersichtlich, daß beide beabsichtigt haben, sich gemeinschaftlich das Leben zu nehmen. Die Frau steht im Alter von dreißig Jahren, ist von mittelgroßer Statur, hat dunkles Haar, trug schwarzen Hut mit einer Rose und Feder und dunkelbraunen Anzug und schielt auf ein Auge, der Mann hingegen ist 34 Jahre alt, von mittlerer Größe und mit dunklem Anzug und schwarzem Hut bekleidet. Die Wohnung des Ehepaares befand sich auf der Matthiasstraße.

—ρ **Verhaftungen wegen Diebstahls.** Ein Bäckerlehrling entwendete vor etwa zwei Wochen einem Bäckergesellen auf der Sadowastraße aus der Schlafstube einen Geldbetrag von 30 Mark und wurde damit flüchtig. Gestern Abend wurde er auf dem Oberschlesischen Bahnhofe durch einen Schutzmann festgenommen. — Das 15 Jahre alte Mädchen Martha Rector, welches trotz seines jugendlichen Alters bereits wiederholt Vorstrafen erlitten hat, verstand es kürzlich, sich in einem Hospiz auf der Klosterstraße Unterkommen zu verschaffen. Gestern entfernte sich das Mädchen heimlich aus dem Institut, nachdem es anderen Bewohnerinnen des letzteren eine Partie Kleidungsstücke, Uhren 2c. entwendet hatte. Noch an demselben Abend wurde das Mädchen festgenommen und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Obgleich die Rector gestern in der Nähe der Anstalt sowohl als auch auf der Brüderstraße mit einem Packet Sachen gesehen worden ist, leugnet sie dennoch dreist den Diebstahl ab. Es ergeht daher an alle Personen, die von der Martha Rector gestern Sachen gekauft oder zur Aufbewahrung erhielten, oder welche dieselbe gestern mit einem Packet in der Oblauer Vorstadt gesehen haben, die Aufforderung, sich bald im Zimmer 12 des Königl. Polizei-Präsidiums zu melden.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 8. d. Mts. wurde auf Masselwitzer Territorium der Leichnam eines unbekannten Mannes aus der Oder gezogen. Der Entseelte, der schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte, hat rothen Vollbart, und war mit blau und weiß gestreiftem Hemde und grauen Hosen bekleidet.

—ρ **Unglücksfall.** Der auf der Breitestraße wohnende Maurer Karl Gäbel machte gestern in einem hiesigen Bau einen Fehltritt und fiel so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt. Dem Manne wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hülfe zu Theil.

Handels-Zeitung.

* **Zu der abnormen Situation des Zuckermarktes.** Eine Anzahl böhmischer Zuckerraffinerien soll, wie aus Prag gemeldet wird, in Rohzuckerfabriken umgewandelt werden. Das Missverhältniss zwischen den Preisen der raffinirten Waare und des Rohzuckers hat den Anlass zu diesem Vorgange gegeben. Dem „N. W. T.“ zufolge handelt es sich hierbei um folgende Raffinerien: Böhmen: in Budweis, Luzan, Pardubitz; in Mähren: Kremsier, Kromau und Raitz; in Schlesien: Gross-Kunzendorf; in Niederösterreich: Dürnkrut.

* **Türkische Fonds.** Von den türkischen Anlehen aus 1863, 1864, 1865 und 1873 sind in den letzten Jahren vor dem Arrangement von 1881 gewisse Beträge ausgeloost worden, die nicht mehr zur Rückzahlung gelangten. Bei der dann erfolgten Conversion wurden diese ausgeloosten Stücke nicht zugelassen. Nunmehr, nachdem die Conversion beendet ist, hat, wie die „Frkf. Z.“ mittheilt, die Administration der türkischen Schuld beschlossen, diejenigen Beträge, welche aus den Jahreseinnahmen auf nicht convertirte Stücke entfallen, fortan zu allmäliger Heimzahlung jener alten Titres zu verwenden, und zwar soll die Rückzahlung derselben mit etwa 70 pCt. erfolgen. Für diese Zwecke sind etwa 8500 Pfd. Sterl. jährlich verfügbar und man hofft, damit die Rückzahlung der alten Stücke in etwa 10 Jahren durchführen zu können.

Verloosungen.

* **Bukarester 20-Fr.-Loose.** Verloosung am 1. August 1889. Zahlbar am 5. September 1889. Zu den im Mittagblatte vom 2. August veröffentlichten Serien wurden folgende Gewinne gezogen: à 40000 Fr. Serie 4013, Nr. 32. à 5000 Fr. Serie 6355, Nr. 70.

à 1000 Fr. Serie 1517, Nr. 37; 3808, 57; 5846, 80; 6620, 71; 7262, 97.

à 500 Fr. Serie 169, Nr. 31; 177, 71; 279, 17; 1784, 36; 2161, 21; 2392, 1; 5746, 57; 5824, 70; 6741, 81; 7321, 87.

à 100 Fr. Serie 182, Nr. 66; 407, 18; 1693, 64; 1784, 45; 1900, 81 86; 2936, 17; 2953, 33 41; 3242, 53; 3775, 29; 4178, 22; 4320, 72; 5029, 93; 5574, 93; 6355, 90; 6449, 16; 6813, 21; 6862, 93; 6887, 23.

à 50 Fr. Serie 169, Nr. 72; 177, 92; 182, 15 94; 279, 88; 518, 85 90; 681, 86; 823, 4 69; 889, 32; 1432, 41 80; 1469, 95; 1470; 7 21; 1561, 65; 1569, 2 86; 1684, 54 70; 1693, 55 59; 1900, 41; 2111, 36; 2238, 49; 2303, 37 63 87; 2307, 25 52 84; 2392, 6 58; 2483, 12 26 91; 2513, 55 68; 2565, 83; 2950, 95; 2967, 87; 3210, 87; 3360, 15 39; 3593, 73; 3775, 30 37; 3838, 2 33 85; 3935, 100; 3968, 23; 4023, 14; 4178, 12; 4223, 88; 4320, 30; 4845, 63; 4951, 51; 4967, 75; 5008, 68; 5029, 29; 5045, 77; 5304, 15 61 99; 5370, 86; 5371, 4 33 53; 5437, 15; 5746, 30 36 88; 5846, 43; 5907, 35 43; 6011, 3 17 82; 6355, 7 25; 6449, 4 44; 6620, 82; 6680, 23 30 77; 6741, 78; 6813, 30; 6887, 65; 7116, 36 38; 7203, 26; 7218, 91; 7247, 7 90; 7262, 38; 7321, 25; 7340, 53.

à 20 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen giebt die „Voss. Ztg.“ folgende Zusammenstellung: Die Zahl der im Juli innerhalb des Deutschen Reiches eröffneten Concurse war beträchtlicher als in einem der Vorjahre seit Einführung der neuen Concursgesetzgebung. Sie betrug 499 gegen 435 im Juli 1888, 369 im Juli 1887, 418 im Juli 1886, 390 im Juli 1885 und 393 im Durchschnitt der Julimonate von 1880 bis 1888. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende Juli sind im Ganzen 3181 Concurse eröffnet gegen 3223, 3033, 2984, 2843, 2801, 2887, 3187, 3117 und 3606 in dem gleichen Zeitraum der Vorjahre bis 1880 zurück. Als beendet sind im Berichtsmonat 414 Concurse gemeldet, von denen 15 unter Zustimmung aller Gläubiger, 18 mangels einer den Kosten entsprechenden Masse und einer nach Befriedigung aller Gläubiger eingestellt worden sind. 112 (27% aller) sind durch Zwangsvergleich und 268 durch Schlussvertheilung beendigt worden. — Die Seehandlung übernahm von der Stadt Altona eine 3proc. Anleihe im Betrage von 7 Mill. Mark, deren Ertrag theilweise zur Convertirung älterer Anleihen bestimmt ist. — Vom Verein der Stärkeinteressenten wird am 16. Sept. in Berlin in der Waarenbörse ein Stärkemarkt abgehalten werden. Auf demselben sollen zunächst zuverlässige Berichte über den Ausfall der Kartoffelernte durch Referenten aus den verschiedenen Kartoffelbau treibenden Ländern und Provinzen erstattet werden. Demnächst soll der Markt durch Herbeiführung persönlichen Verkehrs zwischen Producenten, Händlern und Consumenten zur weitern Hebung und Belebung des Geschäfts beitragen. Mit dem Stärketag soll eine Ausstellung von Geräthen und Bedarfsartikeln für Stärkefabriken verbunden werden. Das Programm ist nach Vereinbarung mit dem Makler an der Berliner Börse und einem Vertreter des Vereins der Interessenten für Kartoffelfabrikate an der Hamburger Börse aufgestellt worden. Weitere Auskunft giebt die Geschäftsstelle des Vereins für die Stärkeinteressenten Deutschlands, von wo aus die auf den Stärkemarkt bezüglichen Drucksachen auf Verlangen kostenfrei übersandt werden. — Entgegen den von verschiedenen Seiten gemeldeten Nachrichten über den Verkauf der Kohlenproduction von Laurahütte erfahren mehrere Blätter, dass die Firma Caesar Wollheim die Kohlenproduction des laufenden Jahres von der Laurahütte für einen Preis gekauft hat, welcher durchschnittlich etwas über 10 Pfennige pro Doppelcentner höher ist als im Vorjahre. — Aus einem an das „Berl. Tagebl.“ gerichteten Schreiben der Direction der Producten-Commissions- und Handelsgesellschaft in Breslau und Lissa ersehen wir, dass der Ankauf von Spiritus, welchen die Gesellschaft in grösserer Ausdehnung an der hiesigen Börse vorgenommen hat, lediglich für Rechnung von Committenten der Gesellschaft geschehen ist und dass deshalb die Gesellschaft damit vollständig im Rahmen ihrer Geschäftsthätigkeit geblieben war. Einem Hausseconsortium gehört die Gesellschaft, wie die Direction erklärt, nicht an. — Der „V. Z.“ wird geschrieben: Ein französisches Syndikat von Capitalisten hat die Etablissements in Sormowo bei Nischni-Nowgorod erworben. Diese Etablissements stellen rollendes Material für Eisenbahnen und Trambahnen her. — Zu den bisher colportirten Nachrichten, mit denen die steigende Coursbewegung in Dynamit Trust motivirt wird, trat heut das Gerücht, dass ein englisches Consortium die Actien der Gesellschaft aufkaufe. Der Courssteigerung wird übrigens auch mit dem Ausbieten der Dividendenscheine zu hohen Preisen Vorschub geleistet.

* **Berlin,** 9. Aug. In einer Verfügung an die Provinzialsteuerdirectoren vom 31. Juli bemerkt der Finanzminister, es werde durch Bundesrathsbeschluss anerkannt, dass für Zucker, welcher vor dem Uebergang in den freien Verkehr erweislich durch Zufall zu Grunde geht, weder die Verbrauchsabgabe zu entrichten, noch die gewährte Materialsteuervergütung zu erstatten ist. Ob und inwieweit ein zufälliger Untergang des Zuckers als erwiesen anzusehen sei, hat in jedem einzelnen Falle das Hauptamt nach Maassgabe der Bestimmungen unter Nr. 14 der Anweisung zur Ausführung des Vereinszollgesetzes zu entscheiden.

!! **Wien,** 9. Aug. Von der Kaschau-Oderberger Bahn verlautbart: In einer am 30. Juli in Budapest stattgehabten Verloosung wurden sämmtliche noch einlaufenden Obligationen der in die Conversion einbezogen gewesenen Anleihen der Emissionen von 1868 und 1879 verloost; dieselben gelangen am 1. Jan. 1890 zur Rückzahlung.

Berlin, 9. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete zwar zu höheren Notirungen, doch konnten dieselben nicht aufrecht erhalten werden, da die kleine Tagesspeculation mit Abgaben vorging und die Tendenz ins Wanken brachte. Unterstützt wurde dieselbe durch die Geschäftsstille, welche namentlich auf Bankenwerthe drückte, sowie durch die Unruhen in Kreta; auch das Anziehen des Zinsfusses, obschon bis jetzt unerheblich, schien Bedenken hervorzurufen. Man beschäftigte sich wieder mit Vorliebe mit einzelnen Nebenwerthen, wie Trustactien und Norddeutschen Lloyd-Actien, die beide auf Käufe anzogen. Sonst blieb der Verkehr ohne Anregung, namentlich lagen die internationalen Gebiete still. Am Bankenmark notirten Credit 163,70 bis 163,40 bis 163,60, Nachbörse 162,75, Commandit 235,50 bis 234,75 bis 234,10 bis 234,25, Nachbörse 233⅜. Speculative Montanwerthe anfänglich höher, dann abgeschwächt, Bochumer 212,25 – 211,60–212,30, Nachbörse 211,50, Dortmunder 97,40–96,50 bis 97,00, Nachbörse 96,00, Laura 142,25–141,50–142,75, Nachbörse 141⅝. Deutsche Bahnen unlustig, Oesterreichische leicht abgeschwächt; Warschau-Wiener offerirt. Fremde Renten still, Italiener und Ungarn fest, 1880er Russen 90,40–90,30, Nachbörse 90⅛, Ungarn 85,40 bis 85,00. Nachbörse 84,75, Russische Noten 210,50, Nachbörse 210,25. Deutsche Fonds still; 4proc. Reichsanleihen büssten 20 Pf. ein, 4proc. Consols gewannen 10 Pf. Oesterreichische Prioritäten ziemlich fest, russische Prioritäten fest, Prämienverkehr in Banken und Montanwerthen lebhaft. Cassabergwerke belebt; höher stellten sich Annener Gussstahlwerke (+ 1,25), Wiener Revier, König Wilhelm, Aplerbeker. Von anderen Industriepapieren blieben gesucht: Anglo-Guano-Actien, Dynamit Trust, Hofmann Waggon, Norddeutscher Lloyd (+ 2,00), Schwanitz Gummi-Fabrik. Archimedes 142,25 Geld.

Berlin, 9. Aug. **Productenbörse.** Heute legte der hiesige Verkehr noch weniger Werth auf die wiederum zum Theil recht matten auswärtigen Berichte als gestern; im Ganzen war die Tendenz zwar nicht sonderlich fest, aber auch nichts weniger als flau. — Loco Weizen wenig verändert. Für Termine wirkten heute weniger die vielfach matten Marktberichte als vielmehr vorliegende Nachrichten über die inländische Ernte auf die Haltung des Verkehrs. Man constatirt nämlich vielseitig Enttäuschung im Erdrusch; daraus erklärt sich hauptsächlich der heutige Ueberschuss der Nachfrage, welcher den Coursen eine Besserung von etwa 1 Mark zuführte und den Markt fest schliessen liess. — Loco Roggen still. Der Terminhandel zeigte wenig Regsamkeit, es kam auch eine bestimmte Tendenz nicht eigentlich zum Ausdruck. Mässigem Angebot stand der Begehr der Platzmühlen für nahe und die Nachfrage der Inlands-Commissionäre für spätere Sichten gegenüber; zu nennenswerthen Coursveränderungen ist es nicht gekommen. — Loco Hafer gut behauptet. Termine wenig verändert. — Roggenmehl bei stillem Geschäft preishaltend. — Mais fest. — Rüböl erfuhr unter dem Eindrucke der festen auswärtigen Berichte gute Kauflust, besserte seinen Werth um 70–80 Pf. und schloss fest. — Spiritus in matter Haltung schwach behauptet, namentlich spätere Termine wenig beachtet.

Posen, 9. Aug. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,10, 70er 35,30. Still. Wetter: Schön.

Havre, 9. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 90,75, per Decbr. 91,25, per März 91,25. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 9. Aug. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 76, per Septbr. 76, per Decbr. 76, per März 75¾. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 9. Aug. Java-Kaffee good ordinary 51½.

London, 9. August, 12 Uhr 23 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per August 20, 1½, per October 15, 7½, per November-Decbr. 14, 10½, per Januar-März 14, 10½.

Paris, 9. Aug. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 48, weisser Zucker ruhig, per August 56, 75, per Septbr. 46, 00, per Octbr.-Januar 40, 50, per Januar-April 40, 25.

Paris, 9. Aug. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 48, weisser Zucker fest, per August 56, 25, per Septbr. 45, 75, per October-Januar 40, 30, per Januar-April 40, 10.

London, 9. August. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 22, Rüben-Rohzucker neue Ernte, October 15½, stetig. Rohzucker träge, raffinirter thätig.

	8. Aug.	9. Aug.
Glasgow, 9. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 6 D.	46 Sh. 3½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 9. August. (Schlussbericht.)

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Besser.			Höher.		
Septbr.-Octbr.	187 75	188 75	Septbr.-Octbr.	61 90	62 70
Novbr.-Decbr.	189 75	190 75	April-Mai	60 80	61 70
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Matt.			Flauer.		
Septbr.-Octbr.	160 —	159 75	Loco mit 70 M. verst.	37 30	37 10
Octbr.-Novbr.	161 75	161 50	Aug.-Septbr. 70er	36 30	36 20
Novbr.-Decbr.	162 75	162 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 80	34 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 70	56 50
August	153 50	153 25	Aug.-Septbr. 50er	55 30	55 20
Septbr.-October	148 25	147 75	Septbr.-Octbr. 50er	54 50	54 40

Stettin, 9. August. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Unverändert.			Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	182 —	182 50	Septbr.-Octbr.	64 —	63 —
Octbr.-Novbr.	183 50	183 50	April-Mai	61 50	62 —
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus.		
Behauptet.			pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr.	156 —	156 50	Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 60
Octbr.-Novbr.	157 —	157 50	Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 90
			August-Septbr. 70er	34 70	34 70
Petroleum loco	12 15	12 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 70

Wien, 9. August. (Schluss-Course.) Schwach.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	306 —	305 75	Marknoten	58 50	58 52
St.-Eis.-A.-Cert.	224 75	223 35	4% ung. Goldrente	100 —	100 —
Lomb. Eisenb.	119 50	119 —	Silberrente	85 —	85 —
Galizier	193 50	193 —	London	119 70	119 70
Napoleonsd'or	9 52½	9 52	Ungar. Papierrente	94 80	94 85

Berlin, 9. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	9.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 70
Gotthardt-Bahn ult.	160 70	160 70
Lübeck-Büchen	194 20	193 70
Mainz-Ludwigshaf..	124 20	125 —
Mittelmeerbahn ult.	119 —	118 60
Warschau-Wien ult.	214 50	211 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	71 —	71 40
Ostpreuss. Südbahn.	119 60	119 20

Bank-Actien.

Bresl.Discontobank.	111 70	112 —
do. Wechslerbank.	108 50	108 50
Deutsche Bank.....	171 50	171 —
Disc.-Command. ult.	235 —	234 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 50	163 60
Schles. Bankverein.	134 50	134 70

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes	141 10	142 25
Bismarckhütte	202 50	203 —
Bochum.Gussstahl.ult	211 70	211 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	53 —
do. Eisenb.Wagenb.	180 —	179 90
do. Pferdebahn...	148 50	150 —
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Cement Giesel.....	147 —	147 —
Donnersmarckh. ...	76 50	78 —
Dortm. Union St.-Pr.	96 50	97 20
Erdmannsdrf. Spinn.	109 50	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	192 —	192 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 10	179 —
Hofm.Waggonfabrik	176 —	177 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 20	140 10
Laurahütte	141 —	142 40
Obschl. Chamotte-F.	148 70	148 50
do. Eisb.-Bed.	107 50	107 50
do. Eisen-Ind.	197 50	197 70
do. Portl.-Cem.	133 —	132 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 70	122 90
Redenhütte St.-Pr..	137 70	139 —
do. Oblig...	115 60	115 70
Schlesischer Cement	191 70	191 —
do. Dampf.-Comp.	127 20	127 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 10	172 50
do. St.-Pr.-A.	171 50	172 50
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	97 50	101 —

Inländische Fonds.

Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	108 50
do. do. $3^1/_2$%	104 20	104 20
Posener Pfandbr.4%	101 70	101 50
do. do. $3^1/_2$%	101 30	101 30
Preuss.4% cons. Anl.	107 10	107 20
do. $3^1/_2$% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de55	170 50	170 70
do$3^1/_2$%St.-Schldsch	101 —	101 20
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	101 50	101 50
do. Rentenbriefe..	105 70	105 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn4%..	— —	— —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	91 30	90 90
Italienische Rente..	94 50	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	72 60	72 60
do. 1860er Loose.	122 70	— —
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 70
do. 6% do. do.	107 40	107 —
Russ. 1880er Anleihe	90 50	90 50
do. 1889er do.	90 60	90 50
do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 70
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 40
Serb. amort. Rente	83 70	83 50
Türkische Anleihe.	16 30	16 20
do. Loose........	73 90	73 50
do. Tabaks-Actien	— —	98 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	— —
do. Papierrente ..	80 90	80 90

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	170 95	171 10
Russ. Bankn. 100 SR.	210 80	210 60

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $45^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 90	170 85
do. 100 Fl. 2 M.	169 80	169 85
Warschau 100SR 8 T.	210 60	210 45

Privat-Discont 2%.

Berlin, 9. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt auf Paris und Befürchtung wegen Geldversteifung.

Cours vom	8.	9.
Berl.Handelsges. ult.	177 —	175 —
Disc.-Command. ult.	234 87	232 87
Oesterr. Credit. . ult.	163 50	162 62
Franzosen ...... ult.	96 —	95 50
Galizier .... ult.	82 87	82 —
Lombarden ..... ult.	50 87	50 62
Lübeck-Büchen ult.	193 87	193 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 50
Marienb.-Mlawka ult.	67 75	68 —
Mecklenburger . . ult.	164 50	164 25

Cours vom	8.	9.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	106 50	106 —
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	96 62	96 —
Laurahütte ..... ult.	142 25	141 37
Egypter .... ult.	91 —	90 25
Italiener .... ult.	94 12	93 75
Russ. 1880er Anl. ult.	90 37	90 —
Türkenloose .... ult.	74 —	73 25
Russ. II.Orient-A. ult.	64 25	64 —
Russ.Banknoten. ult.	210 50	210 —
Ungar. Goldrente ult.	85 25	84 75

Hamburg, 9. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—160, neuer 160—165, russ. ruhig, loco 108—110, Rüböl still, loco 67. Spiritus still, per August-September 23, per September-October $23^1/_4$, per October-November $23^1/_2$, November-December $23^1/_4$. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	8.	9.
3proc. Rente.......	85 15	84 95
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 17	104 30
Ital. 5proc. Rente .	93 05	92 70
Oesterr. St.-E.-A. .	483 75	481 25
Lombard. Eisenb.-A.	257 50	253 75

Cours vom	8.	9.
Türken neue cons..	16 27	16 15
Türkische Loose ..	61 —	59 —
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	$84^3/_8$	84 31
Egypter..........	454 06	451 87
Compt. d'Escompte	71 —	80 —

London, 9. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, 75. Egypter 90, 12. Regnerisch.

London, 9. Aug. 1 Uhr 10 Min. Egypter $89^3/_4$.

London, 9. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^3/_4$ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl.

Cours vom	8.	9.
Consolsp.$2^3/_4$% März	$98^1/_4$	$98^1/_8$
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$92^1/_2$	$92^1/_4$
Lombarden	$10^1/_4$	$10^1/_4$
4% Russ. II. Ser. 1889	$90^1/_2$	$90^3/_4$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16^1/_4$	16 —
Unificirte Egypter..	90 —	$89^1/_2$

Cours vom	8.	9.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	$83^3/_4$	$83^3/_4$
Berlin	20 $60^1/_2$	— —
Hamburg..........	20 $60^1/_2$	— —
Frankfurt a. M.....	20 $60^1/_2$	— —
Wien	12 15	— —
Paris	25 35	— —
Petersburg	$24^1/_4$	— —

Frankfurt a. M., 9. August. Mittags. Credit-Actien 260 87, Staatsbahn 190, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 30. Egypter 91, 10. Laura —. —. Fest.

Köln, 9. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 35, per März 19, 70. — Roggen loco —, per November 16, 20, per März 16, 55. — Rüböl loco —, —, per October 66, 90, per Mai 63, 40. — Hafer loco 16. 25.

Paris, 9. August. 3% Rente 85, —. Neueste Anleihe 1878 104, 20. Italiener 92, 85. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Egypter 452, 81. Träge.

Amsterdam, 9. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per November 201, —, per März 206. Roggen loco höher, per October 134, —, per März 141. Rüböl loco $34^1/_2$, per Herbst $31^5/_8$, per Mai 1890 $31^3/_4$.

Paris, 9. Aug. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per August 22, 40, per Septbr 22, 60, per September-December 22, 80, per Novbr.-Februar 23, 10. — Mehl matt, per August 53, 80, per September 53, 60, per Septbr.-Decbr. 53, 50, per November-Februar 53, 40. — Rüböl ruhig, per August 65, 75, per September 66, —, per Septbr.-Decbr. 66, 25, per April-Mai 66, 50. — Spiritus ruhig, per August 40, 25, per September 40, 75, per September-December 41, —, per April-Mai 41, 50. — Wetter: Schön.

London, 9. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, stetig. Hafer schwach, russischer fest, gehalten. Fremde Zufuhren: Weizen 52950, Gerste 31000, Hafer 87060. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 9. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 9. August, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 87, 4proc. Ungar. Goldrente 99, 85. Schwächer.

Frankfurt a. M., 9. Aug., Abends 7 Uhr 6 Min. Credit-Actien 259, 87, Staatsbahn 189, 87, Lombarden 100, 62, Laura 138, —, Ungar. Goldrente 84, 95, Egypter 90, 45, Türkenloose 22, 45, Mainzer 124, 40. Fester.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 9. August. [Wochenbericht.] Die Waarenfrage hatte sich in den gegenwärtig abgelaufenen acht Tagen theilweise etwas gebessert und namentlich in Kaffee ziemlich angenehmen Umsatz herbeigeführt. Von Zucker sind zumeist gemahlene zweiter Qualität umgegangen und mussten sich Inhaber bei Postenentnahme in kleine Untergebote der Vorwoche gegenüber fügen. Erste Marken gemahlener Zucker sind fast gar nicht am Markte gewesen, und Brode und Bruchzucker nur dem gegenwärtig sehr mässigen Bedarf entsprechend gehandelt worden. — Den Kaffeehandel begünstigte der zu Anfang dieser Woche wiederum sehr gute Ablauf der holländischen Auction, wie auch die sehr befestigten und gesteigerten Notirungen an den anderen auswärtigen Kaffeemärkten und haben verschiedene Marken, zumeist Domingo und Java, auch am hiesigen Platze zu wesentlich erhöhter Vorwochennotiz gute Beachtung gefunden. In Gewürzen und Südfrüchten war zu unveränderter Notiz schwache Frage. Von Häringen sind vorjährige fast gänzlich geräumt und diesjährige bei bisher sehr günstigem Fange augenblicklich stärker angeboten als gefragt. Fett ist an den Bezugsplätzen notizhöher gehalten, aber loco wenig begehrt worden. Von Petroleum ist sowohl amerikanisches wie kaukasisches auf vorwöchentlichem Preisstande geblieben.

Bradford, 8. Aug. Wolle fest. Auf Exportordres von Amerika Garne fest.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen: Am 29. Juli: Dampfer „Henriette" mit 5 bel. Kahnen ab Stettin, 4 Leichtern ab Frankfurt. Dampfer „Schönfelder" mit 2 bel. Kähnen ab Stettin, 1 bel. Kahn ab Berlin und 4 Leichtern ab Frankfurt. Am 30. Juli: Dampfer „Silesia" mit 1 bel. Kahn ab Hamburg, 1 bel. Kahn ab Stettin und 3 Leichtern. Zug des Dampfer „Heyden" ab Reichwald. Dampfer „Löbel" mit 2 bel. Kähnen ab Stettin und 6 Leichtern ab Frankfurt. Zug vom Dampfer „Anna" ab Dyhernfurth. Am 31. Juli: Dampfer „Silesia" mit 1 bel. Kahn ab Stettin und 3 Leichtern ab Frankfurt. Zug vom Dampfer „Heyden". Am 5. August: Dampfer „Henriette" mit 2 bel. Kähnen ab Stettin und 12 Leichtern ab Frankfurt.

Abgeschwommen: Obige Dampfer mit Anhang nach Stettin, Berlin und Hamburg.

Vom Standesamte. 9. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Klein,** Theodor, Apotheker, ref., Ehrenfriedersdorf, **Elsner,** Anna, ref., Karlsstraße 18/19.

Standesamt II. **Poscich,** Rud., Kaufmann, ev., Berlin, **Mende,** Emma, ev., Sonnenstr. 36. — **Marquardt,** Oswald, Locomotivheizer, ev., Berlinerstr. 40, **Rudolph,** Bertha, ev., Gr. Feldstr. 14. — **Rother,** Jos., Kutscher, k., Neue Tauentzienstr. 70a, **Schuster,** Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Dr. **Studemund,** Wilhelm, Kgl. Universitätsprofessor, Geh. Reg.-Rath, 46 J. — **Neumann,** Gertrud, T. d. Kupferschmiedemstrs. Adolf, 2 M. — **Weisse,** Wilh., Kaufmann, 64 J. — **Kretschmer,** Selma, T. d. Fleischermeisters August, 7 M. — **Kessel,** Walter, S. d. Maurermeisters Max, 1 J. — **Zobel,** Anton, Eisenbahnarb., 67 J. — **Schubert,** Helene, T. d. Bremsers Ferdinand, 5 T. — **Thienel,** Hedwig, T. d. Arb. August, 5 T. — **Täuber,** Fritz, S. d. Victualienhändlers Heinrich, 5 J. — **Preuß,** Helene, geb. Schneider, Schuhmachermeisterwittwe, 81 J. — **Dziakoszynski,** Herm., S. d. Cigarrenmachers Elkan, 3 M. — **Labes,** Adolf, Oberschichtmeister a. D., 66 J. — **Seiffert,** Willibald, S. d. Zimmermanns Wilhelm, 4 W. — **Janotta,** Richard, S. d. Kärrners Ludwig, 3 T. — **v. Barock,** Althea, Legatempfängerin, 86 J.

Standesamt II. **Müller,** Clara, 27 J. — **Thoma,** Curt, S. d. Formers Rudolf, 1 T. — **Grosser,** Max, S. d. Schlossers Paul, 3 M. — **Thomas,** Georg, S. d. Fleischers Franz, 2 J. — **Hellmuth,** Julius, Pastor a. D., 62 J. — **Wlocka,** Carl, S. d. Tischlermeisters Carl, 1 J. — **Burghardt,** Reinhold, Betriebs-Secretär, 51 J. — **Müldner,** Egbert, Haushälter, 36 J. — **Seidel,** Martha, Maschinenstrickerin, 21 J. — **Weigelt,** Carl, S. d. Ober-Telegr.-Assist. Carl, 9 St. — **Skarabisch,** Fritz, S. d. Kutschers Hermann, 18 T. — **Kind,** Clara, T. d. Schiffers Hermann, 5 W.

Statt besonderer Anzeige.
Frida Fränkel,
Julius Blumenthal,
Verlobte. [1641]
Nicolai. Gleiwitz.

Georg Rosse,
Agnes Rosse,
geb. **Dehmann,**
Vermählte. [1666]
Göttingen, im August 1889.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an **Herman Fischer** und Frau, geb. **Lubliner.** [2272]
Kempen, den 9. August 1889.

Heut Nacht $2^1/_2$ Uhr wurde mein viel und innigstgeliebtes Weibchen von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1667]
Dies zeigen hocherfreut an
Bruno Goldmann u. Frau
Fanny, geb. **Kallmann.**
Konstadt, den 9. August.

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an
B. Friedländer und Frau
Fritzel, geb. **Walzer.**
Colonowska p. Bossowska, den 8. August 1889. [1640]

Gestern 7 Uhr Abends ist
Herr Geheime Rath
Dr. Wilhelm Studemund,
Professor der classischen Philologie,
nach längerem Leiden verstorben. Die unterzeichnete Facultät verliert an ihm einen ihrer hervorragendsten Collegen, der sowohl durch seine bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten, als auch durch seine seltene Lehrgabe, Pflichttreue und reiche Erfahrung die größte Hochachtung seiner Collegen und Anhänglichkeit und Liebe seiner Schüler sich erworben hat.

Breslau, den 9. August 1889. [1658]

Die philosophische Facultät.

Am Donnerstag, den 8. August, Abends 7 Uhr, endete ein sanfter Tod die schweren Leiden des

Geheimen Regierungsraths Professors
Dr. Wilhelm Studemund,

im kräftigsten Mannesalter von 46 Jahren, viel zu früh für die Wissenschaft und unsere Universität.

Eine gross und edel angelegte Natur mit weitem Blick und reicher Lebenserfahrung, ein ausgeprägter Charakter mit warmem Herzen und einer Pflichttreue, welche jede Rücksicht auf die erschütterte Gesundheit zurückdrängte, vereinigte der Verewigte in sich den hervorragenden Gelehrten von eminentem Scharfsinn und riesiger Arbeitskraft mit dem bewährten Lehrer, welcher wie kein Anderer es verstanden hat, die studirende Jugend zu selbstständiger wissenschaftlicher Thätigkeit zu erziehen. Ungebrochen in seiner geistigen Kraft und mit bewunderungswürdiger Energie gegen die tückische Krankheit ankämpfend, gehörte sein Leben bis zum letzten Athemzuge der wissenschaftlichen Arbeit und unserer Universität, welcher er sein jüngstes Werk als ein theures Vermächtniss hinterliess. [1659]

Breslau, den 9. August 1889.

Rector und Senat
der Königlichen Universität.

Gestern Abend verschied nach langem, schwerem Leiden unser geliebter, hochverehrter Lehrer,

der Herr Geheime Regierungsrath
Professor Dr. phil. et jur.
Wilhelm Studemund.

Stets bereit, mit dem überaus reichen Schatze seiner fast alle Gebiete des Wissens umfassenden Kenntnisse seine Schüler zu fördern, hat er, ein Muster treuster Pflichterfüllung, trotz seines schweren Leidens mit selten aufopfernder Treue und Hingebung die Uebungen des philologischen Seminars noch bis vor wenigen Wochen geleitet. Sein Andenken wird uns, seinen dankbaren Schülern, unvergesslich bleiben.

Breslau, den 9. August 1889.

Die Mitglieder des philologischen Seminars.

Statt besonderer Meldung.
Am 9. August entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der Königl. Kreis-Gerichtssecretair
Kanzleirath Joseph Hirschel,
im noch nicht vollendeten 82. Lebensjahre.
Strehlen, Breslau, Friedeberg a. Queis.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, 4 Uhr Nachmittags. [2302]

Nachruf.
Nach kurzen schweren Leiden verstarb am 7. d. M. unser geehrter Vorsteher und Leiter der **Dr. Zuckermann'schen Synagoge,**
Herr H. Schneider.
Seine Humanität, seine Religiösität, sowie die uneigennützige Führung seines Ehrenamtes sichern ihm bei den Unterzeichneten ein ehrend dauerndes Andenken. [2285]
Breslau, den 9. August 1889.
Die Mitglieder der
Dr. Zuckermann'schen Synagoge.

Heute Nachmittag $3^1/_2$ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden meine herzensgute Frau
Agnes, geb. **Broll,**
im Alter von 33 Jahren 7 Mon.
Um stille Theilnahme bittet
F. Dambon,
Schnupftabakfabrikant.
Oppeln, d. 8. August 1889.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag $3^1/_2$ Uhr. [1668]

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur vorläufigen Kenntniß unserer Gemeindemitglieder, daß auch an dem **diesjährigen Neujahrs- und Versöhnungsfeste Gottesdienst im Saale Neue Gasse Nr. 8 hierselbst** stattfinden wird. [1410]

Die Veröffentlichung des Termins zur Vermiethung der Sitze wird demnächst erfolgen.

Breslau, den 30. Juli 1889.
Der Vorstand der Synagogen=Gemeinde.

Für den auf Bahnhof Krotoschin herzustellenden Anbau eines Lokomotivschuppens um 4 Stände wird hiermit
die Ausführung der Eisenarbeiten mit Material=Lieferung
öffentlich ausgeschrieben.

Die Angebots=Unterlagen mit Plänen sind in unserem technischen Bureau hier, Oderthor=Bahnhof, und bei der Bahnmeisterei in Krotoschin einzusehen.

Dieselben können auch gegen postfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. in 10 oder 5 Pf.=Postbriefmarken von unserer Kanzlei hier, Oderthor=Bahnhof, bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind uns bis 22. August d. Js., Vormittags 11 Uhr, zu welcher Stunde Eröffnung derselben stattfindet, einzusenden.

Breslau, im August 1889. [1664]
Königliches Eisenbahn=Betriebs=Amt (Breslau=Tarnowitz).

Verdingung von Lokomotiven und Personen= bezw. Gepäckwagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen: [1633]

Loos I 7 Normal=Tenderlokomotiven für Vollbahnen nebst einem Satz Reserveachsen,

ferner für Nebenbahnen:

Loos II 3 Personenwagen II./III. Klasse mit Heberlein=Bremse,
Loos III 2 dergleichen mit Leitung zur Heberlein=Bremse,
Loos IV 1 Personenwagen III./IV. Klasse mit Heberlein=Bremse,
Loos V 1 dergleichen mit Leitung zur Heberlein=Bremse,
Loos VI 3 Personenwagen IV. Klasse mit Heberlein=Bremse,
Loos VII 2 dergleichen mit Leitung zur Heberlein=Bremse,
Loos VIII 4 vereinigte Post= und Gepäckwagen mit Heberlein=Bremse,

beschafft werden. Lieferungs=Bedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von baar 2 M. für Lokomotiven (Loos I) und 6 M. für Wagen (Loos II—VIII) portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei zu dem auf Donnerstag, den 22. August 1889, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen und zwar:

a. für Loos I mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Tender=Lokomotiven“ versehen bis Vormittag 11 Uhr,
b. für Loos II—VIII mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Eisenbahnwagen für Nebenbahnen“ versehen bis Vormittag 12 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 6. August 1889.
Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn=Direction.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [1650]
Albert Gehrmann
zu Breslau, Matthiasstraße Nr. 71, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Breslau, den 5. Juli 1889.
Hache,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts=Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters
Eduard Riedel
in Schweidnitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 21. August 1889,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 20, vor Herrn Amtsrichter **Kalau vom Hofe** anberaumt. [1647]
Schweidnitz, den 6. August 1889.
Königliches Amts=Gericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Hartau, Kreis Glatz, Band IB, III und V unter Nr. 55, 108 und 145 auf den Namen des Guts= und Mühlenbesitzers **Paul Hauck** zu Hartau eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke [1632]
am 8. October 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Die Grundstücke sind zusammen mit 320,28 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 35 Hectar 76 Ar zur Grundsteuer, mit 273 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 9. October 1889,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reinerz, den 4. August 1889.
Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 437 die Firma
A. Vielhauer
zu Nieder=Schreibendorf und als deren Inhaber der Fabrikant **August Vielhauer** daselbst heut eingetragen worden. [1649]
Landeshut, den 6. August 1889.
Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute bei Nr. 93 die Firma [1648]
Josef Weyl
gelöscht und unter Nr. 279 die Firma
Joseph Weyl
zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Weyl** zu Lissa i. P. eingetragen worden.
Lissa i. P., den 22. Juli 1889.
Königliches Amts=Gericht.

Aufgebot.

Auf dem Grundbuchblatt der dem Bauergutsbesitzer **Josef Poppe** gehörigen Besitzung Nr. 37 Heinzendorf sind Abth. III unter Nr. 11 ursprünglich 20012 M. 35 Pf. zu 5 pCt. verzinsliches Vatererbe für die Geschwister **Anna, Robert, Josef, Bertha** und **Pauline Wache** zu Heinzendorf, und zwar für jedes derselben 4002 M. 47 Pf. auf Grund des Erbrecesses vom 5. Juni 1877 zu gleichen Rechten mit der Post Abth. II Nr. 8 am 13. Juli 1877 eingetragen worden. Der Antheil der **Anna Wache** ist gelöscht, dagegen der Antheil des **Josef Wache** mit den Zinsen seit dem 1. Juli 1886 an die verwittwete Frau Bauergutsbesitzer **Johanna Wache,** geb. **Seidel,** zu Patschkau abgetreten, die Abtretung im Grundbuche vermerkt und über die abgetretenen 4002 M. 47 Pf. eine Zweig=Hypothekenurkunde gebildet worden. [1650]
Diese letztere Urkunde ist angeblich verloren gegangen und soll auf Antrag der gedachten Gläubigerin, vertreten durch den Rechtsanwalt **Weiß** zu Patschkau, zum Zwecke einer neuen Ausfertigung amortisirt werden.
Es wird deshalb der Inhaber dieser Hypothekenurkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine
den 21. November 1889,
Vormittags 9 Uhr,
bei dem unterzeichneten Gericht seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen und der eingetragenen Gläubigerin eine neue Ausfertigung ertheilt werden wird.
Patschkau, den 5. August 1889.
Königliches Amts=Gericht.

Offene Polizei=Sergeanten=Stelle.

Vom 1. September event. vom 1. October d. J. ab soll am hiesigen Orte ein zweiter Polizei=Sergeant, der bereits in einer Polizei=Sergeanten=Stelle längere Zeit thätig gewesen ist und sich als tüchtig bewährt hat, mit einem Jahreseinkommen bis zu 1200 Mark und Kleidergeld, auf Lebenslang und mit Pensionsberechtigung angestellt werden. Anfangsgehalt nicht unter 1000 Mark.
Vor der definitiven Anstellung ist eine 6monatliche Probedienstleistung erforderlich. Civilversorgungsberechtigte Polizeibeamte, welche auf diese Stellung reflectiren und Soldat gewesen sind, werden aufgefordert, ihre Meldung **bis zum 18. August c. schriftlich,** unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und ihrer Führungs=Atteste, bei dem Unterzeichneten anzubringen.
Persönliche Vorstellung ist vorläufig nicht nöthig. [1539]
Nieder=Hermsdorf,
den 3. August 1889,
Kr. Waldenburg.
Der Amts= und Gemeinde=Vorsteher.
Jacob.

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren, (Vorsichtsmassregeln bei Eingehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von **Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.**

Forderungen

in **Italien, Spanien, England** und **Australien,** deren Eintreibung besorgt bestens

J. E. Thomey, Turin,
38 Via dell' Arsenale. [286]

Für Capitalisten.

87000 Mk. werden auf eine **Königl. Priv. Apotheke** zur ersten Stelle zu billigem Zinsfuß von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.

Offerten erbittet unter A. B. 105 Exped. der Bresl. Ztg. [1621]

15000 Mark

werden zur ersten Hypothek per 1. October d. J. gesucht. Off. werden sub B. 197 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1550]

Eine alte, gut eingeführte
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik [2297]
in einer größeren Stadt wird entweder **zu kaufen** oder sich an einer solchen **als Socius zu betheiligen gesucht.**
Offerten erbeten S. S. 300 postlagernd **Tarnowitz.**

Für Agenten.

Eine leistungsfähige, alte **Nordhäus. Kornbranntweinbrennerei sucht** für **Breslau** und Umgegend einen **tüchtigen Vertreter.**

Offerten postlagernd **Nordhausen** J. K. 44 erbeten. [603]

Ein deutsches Exporthaus in Portugal sucht zum Vertriebe seiner rothen und weißen Tischweine, sowie junger u. alter Portweine **gut eingeführte Agenten** gegen gute Commission. Offerten mit Referenz. sub **H. E. 1544** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [617]

Hausverkauf.

Mein am Ring gelegenes Haus, worin ein Destillations-, Bierverlag und Bahn-Speditions-Geschäft von mir betrieben wird, bin ich willens, mit oder ohne Inventarium bei weniger Anzahlung sofort zu verkaufen. Remisen, Eiskeller u. Stallung im Hause. Hypotheken fest. Reflectanten wollen ihre Offerten in der Exped. d. Bresl. Ztg. unter **A. B. 107** niederlegen. [1644]

Eine kl. gangb. Buchhandlung m. Nebenzweigen, bed. Ausdehnung fähig, i. e. **Großstadt Schlesiens,** ist zu verk. Anerb. unter **O. 1349** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [618]

Beuthen OS.

Ein seit länger als 30 Jahre mit gutem Erfolge betriebenes [613]

Tapisserie-Geschäft

ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen und das am Ringe belegene Geschäftslocal nebst Wohnung zu übernehmen. Selbstreflectanten erhalten mündliche Auskunft bei

Gebrüder Guttmann.

Tauben, täglich frisch, 15—25 Pf., **Enten** 1—1,50 Mk. zu haben bei **Danziger, Neue Weltgasse 37.**

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Gebrauchte Ladeneinrichtung, passend fürs Drogengeschäft, zu kaufen gesucht. Offerten sub **N. N. 108** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1646]

---

1 Krimstecher, 1 Elektrisirmaschine (Influenzmaschine, 46 cm Scheibendurchmesser) nebst einer Anzahl Neben-Apparate, 1 Handnähmaschine, 1 Bandoneon, 1 Kaffee-Service. neu, sofort bill. zu verkaufen. Näheres durch **J. Sokolowski, Breslau, Holteistr. 33.** [2210]

Brucheisen, altes Zink, Metalle, kaufe ich jedes Quantum per Kasse. **Grubenschienen** zu Geleiszwecken in verschiedenen Profilen offerire ich billigst. [826]
F. Ritter, Zabrze.

100,000 St. Säcke,
nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für **Kartoffeln, Kohlen, Getreide 2c.,** pro St. 30 Pfg. Probeballen von 25 St. versend. u. Nachnahme u. erbittet Angabe d. Bahnstation
Max Mendershausen,
[274] **Köthen i. Anh.**

Verkauf von

Korbweidenruthen.

Auf der Herrschaft **Schillersdorf** bei Preuß.-Oderberg kommen im Herbste d. J. **zweijährige Korbweidenruthen** einer Fläche von 36 Morgen vorzüglichster Sorte (Salix viminalis) am Stock zum Verkauf. Reflectanten werden eingeladen, ihre Offerte an das gefertigte Forstamt zu richten. [1635]

Forstamt Schillersdorf.

Himbeersyrup
in schönster Qualität p. Fl. $1\frac{1}{2}$ und 1 Mark empfiehlt [592]
H. Aufrichtig junior, Reuschestraße Nr. 42.

R. Hoffmann in **Strehlen** in **Schles.,** General-Vertreter i. d. Prov. Schlesien, empfiehlt hülsenfreies **Reisfuttermehl,** Marke **G. & O. Lüders, Hamburg,** 24—28% Fett u. Proteïn u. 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Proteïn **garantirt,** als billigstes, nahrhaftestes u. gesundestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen u. Schweine.
Verkaufsstellen werd. unt. günstig. Beding. an allen größ. Orten errichtet.

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Klosterstr. 25/26, I.

Damen find. liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Wirthschaft.,

die perfect zu kochen versteht und mit der Wäsche Bescheid weiß, **wird** für die Junggesellenwirthschaft eines Fabrikdirectors in Russ.-Polen, unweit der preuß. Grenze, **gesucht.** Antritt am 1. October. Angenehmes Aeußere erwünscht. Offerten mit Zeugnißabschriften und Photographie, sowie Gehaltsansprüchen unter **M. 1347** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Posamenten!

Eine tüchtige Verkäuferin sucht
Albert Fuchs,
[1662] **Hoflieferant.**

Drei tüchtige Verkäuferinnen

welche mit der Damen-Mäntel-Branche gut vertraut sind, finden geg. einen Monatsgehalt von 100 bis 150 Mk. sofort dauerndes Engagement. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche, Photographie, sowie Zeugnißabschriften beizufügen.
Gebrüder Jacoby,
Dresden, [616]
Damen-Mäntel-Fabrik.

Das **Nachweisebureau** von **Otto Köhler, Großenhain** in **Sachsen,** empfiehlt sich dem **dienstsuchenden Personal** weiblichen u. männlichen Geschlechts. [615]
Ich habe stets Stellungen für städtische u. landwirthschaftl. Arbeiter aller Branchen.

Tüll u. Spitzen.

Für unser Tüll- und Spitzen-Engr.-Geschäft suchen wir einen

Reisenden

für Schlesien u. Sachsen unter sehr günstig. Bedingungen zu engagiren. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche in obiger oder sehr verwandter Branche mit Erfolg gereist haben. Antritt möglichst sofort oder 1. October. [588]
Kaufmann & Schreuer, Berlin SW., Leipziger Str. 47.

Eine **leistungsfähige Seifenfabrik sucht** für Sachsen, Thüringen, Lausitz einen **durchaus tüchtigen,** mit der Kundschaft bekannten

Reisenden.

Offerten unter **T. L. 420** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.** [602]

---

1 Commis,

in der Posamentenbranche firm, mit der einfachen Buchführung vertraut, **findet** in einer größeren Provinzialstadt sofort **Stellung.** Näheres durch
[2271] **J. Müller jr., Blücherplatz 6/7.**

Für mein **Stabeisen-, Werkzeug- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche per 1. October einen christlichen [1636]

Commis,

der mit der Branche vollständig vertraut sein muß.
Retourmarke verbeten.
Neisse. L. Schmachthahn.

---

2 Commis,

christlicher Confession und der poln. Sprache mächtig, der eine aus der **Specerei-** und der andere aus der **Eisenwaarenbranche,** finden per 1. October (ersterer event. sofort) dauernde Stellung bei [1500]
B. Persicaner in Myslowitz.

Für mein **Posament.- und Weißwaaren-Geschäft** suche p. 1. October event. auch früher einen **tüchtigen,** mit d. Branche vollständig vertrauten

Commis,

der poln. Sprache mächtig.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugniß-Abschriften erwünscht. [1637]
J. May, Ober-Glogau.

Für mein **Eisen-, Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Luxus-Waaren-Geschäft suche** ich per 1. October cr. einen

tüchtigen Commis

und einen [1386]

Lehrling.

Siegmund Lewin, Cosel OS.

Tüchtiger Verkäufer,

der auch **guter Decorateur** sein muß, wird per 1. Septbr. event. 1. October cr. gesucht. Meldungen mit Angabe der früheren Thätigkeit u. Gehaltsansprüchen, sowie mit Photographie sind zu richten an
M. Behmack, Bunzlau, [1612]
Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft.

Für mein
Tuchgeschäft
suche ich einen **tüchtigen** [572]
Verkäufer (Christ).
Carl Neumann's Nachfolger J. Odersky, Leobschütz.

Für mein **Manufacturwaarengeschäft** suche ich **zwei tüchtige branchenkundige Verkäufer** bei hohem Salair u. dauernder Stellung.
Nur solche wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen u. Photogr. melden. [589]
Max Pincus, Dortmund, 1, Bornstraße 1.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft en gros & détail suche** ich einen tüchtigen [2292]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt per 1. October d. J.
S. Perls jr., Beuthen OS., Ring Nr. 8.

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. October einen [1611]

jungen Mann,

welcher mit dem Ausschnitt vollständig vertraut ist und schon kleinere Reisen mit Erfolg gemacht, bei hohem Gehalt. Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften erbitte.
Georg Bucki, Bunzlau i. Schl.

Zum 1. October cr. wird ein gut empfohlener [1607]

junger Mann

fürs Colonialw.-Geschäft nach auswärts bei gutem Salair zu engag. gesucht. Polnische Sprache u. gute Handschrift erforderlich. Offerten **sub F. 101** in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für mein **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft suche** ich per **1. October cr.** einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann,

flotten Verkäufer und möglichst mit schriftlichen Arbeiten vertraut.
Den Offerten bitte ich Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen.
Kreuzburg OS. [1638]
B. Schleier.

Für mein Tuch- u. Herren-confectionsgeschäft **suche** ich per sofort oder 1. September cr. einen tüchtigen

jungen Mann

als **Verkäufer.** Persönliche Vorstellung erw. [2286]
Carl Posner, Albrechtsstr. 40.

Ein junger Mann, der 5 Jahre in der Kurz-, Galanterie- und Wollwaaren-Branche thätig war, **sucht** per 1. October **Stellung** als **Verkäufer.** Offerten unter G. J. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

mos., **sucht** in einem Colonialwaaren-Engros- od. Detail-Geschäft p. ersten October cr. dauernde **Stellung.**
Offerten B. F. 100 postlagernd **Tarnowitz** erbeten. [2289]

Zum sofortigen Antritt wird ein energischer [1639]

Ziegelmeister

gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften an
Jos. Otto, Striegau (Schlesien).

Zum sofortigen Antritt sucht einen Lehrling [2282]
Eugen Freund, Tricotagen u. Strumpfw. engros, Carlsplatz.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung **wird gesucht** von **Simon Bernh. Levi, Holz- und Fournirhandlung, Gräbschenerstraße 3.**

Ein hiesiges **Specialgeschäft** für **Herrenschneider-Artikel Engros sucht** zum baldigen Antritt einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Adressen werden an die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. # 48 erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Herren- und Knaben-Garderobengeschäft** suche per sofort einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen.
A. Brauer's Wwe.
[1643] **Oppeln.**

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen **gesucht.** [601]
Gustav Dumlich, Liegnitz, Colonialwaaren en gros.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen älteren jüd. Herrn wird zum 1. September ein zweifenstr. möblirtes oder unmöblirtes Zimmer, nicht höher als im 2. Stock, mit Pension bei einer gebildeten Familie zu miethen **gesucht.** [2273]
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre H. A. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Reuschestraße 52

3 Stuben, im ersten Stock, zum Geschäftslocal, **zu vermiethen.** [1561]

Freiburgerstr. 23

ist die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimm. 2c., per 1. October zu verm.
Näheres daselbst von 1—3 Uhr.

Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke Carlsstraße,

Wohnung, 3. Etage, 5 Zimm. **(elegant renovirt),** m. reichl. Beigelaß, **per sofort oder 1. October** für 450 Thlr. z. v. N. b. Hausm. **Hoffmann** i. 4. St.

Ohlau-Ufer 26,

renov. Wohn., 1. Et. 5 Zim., Balcon,
„ „ 2. Etage 4 Zimmer
per sofort oder später zu verm.
Näh. bei der Haushälterin.

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus im 1. Stock eine Wohn. p. 1. October für 120 Thlr. z. verm.

---

2 Wohnungen zu 80 Thaler, **Nicolaistraße 23** zu vermiethen.

Gneisenauplatz 3,

2. Et., 3 f. Vorderzim., m. gr. Balc., Küche, Entree, Boden u. Keller z. v.

Elegant möbl. Zimmer

i. der Königsstr., nahe der Schweidnitzerstraße, sofort bill. zu vermiethen.
Offerten sub E. Z. 50 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Königsplatz 3a,
1. Etage: 7 Zim., Mädchen- u. Badestube, Küche **mit Benutzung des großen Gartens,** 1. Jan. z. verm. Näheres bei **P. Cohn, Druckerei,** Oder- u. Burgstr.-Ecke. [2274]

Als Geschäftslocal

ist die 1. Etage **Carlsstr. 44** zu vermiethen. [1634]

Als Comptoir oder **Werkstatt** 1 oder 2 Zimmer, 1 Etage, **Riemerzeile Nr. 19** per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst part.

Großer unbedeckter Lagerplatz,

wenn möglich **mit Werkstattsraum,** sowie [612]

großer Wohnung

von 6—8 Zimmern, im Vorderhause, parterre oder 1. Etage, **wird** in der Schweidnitzer Vorstadt, — am liebsten in der **Kaiser-Wilhelmstraße, nahe der Stadt,** oder in der **Gartenstr.** —,

zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter **H. 23848** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Albrechtsstraße Nr. 30

herrschaftliche Wohng. 1. Etage, 9 Zimm., per 1. October z. vermiethen. Das Quart. w. vollst. renov. u. ev. n. Bel. herger. Näh. b. **M. Rösler.**

Nicolai-Stadtgraben 25|26

sind in der 1. und 2. Etage Wohnungen, 6 Zimmer und Beigelaß, per October zu vermiethen. [2270]

Ein großer Lagerplatz mit Geleisverbindung,

am Oderthorbahnhof, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Näheres **Kletschkaustraße Nr. 28.** [2300]

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 5 U. 45 M. früh (Orient-Courierzug nur Sonntags). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 3 U. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.). — 11 U. 17 M. Ab. (Orient-Courierzug nur Mittwochs).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 3 U. Nm. (Schnellzug v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expresszug, Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 56 M. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 3 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 17 M. Ab.
Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab. (Expresszug).

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Ab. — 9 U. 30 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 58 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	14	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen	757	14	S 2	wolkig.	
Christiansund	756	11	W 5	Regen.	
Kopenhagen	759	14	W 2	bedeckt.	
Stockholm	754	14	NNW 2	heiter.	
Haparanda	747	13	NNW 2	Regen.	
Petersburg	752	14	SSW 1	wolkig.	
Moskau	756	14	WSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	758	14	W 3	wolkig.	
Cherbourg	763	15	SO 2	wolkig.	
Helder	761	16	SSW 2	wolkig.	
Sylt	760	16	WNW 1	h. bedeckt.	
Hamburg	762	14	SW 3	wolkig.	
Swinemünde	763	15	W 3	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	759	15	W 4	h. bedeckt.	
Memel	756	16	W 6	bedeckt.	
Paris	763	15	O 1	heiter.	
Münster	762	13	NW 1	heiter.	
Karlsruhe	763	16	SW 1	heiter.	
Wiesbaden	763	14	still	heiter.	
München	764	17	W 2	wolkig.	
Chemnitz	763	14	still	heiter.	
Berlin	763	15	W 1	h. bedeckt.	
Wien	763	16	NO 1	bedeckt.	
Breslau	764	13	W 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	765	18	NW 2	wolkenlos.	
Nizza	761	23	O 1	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Barometrische Minima liegen westlich von Schottland und über Finnland, während der Luftdruck über Mittel-Europa hoch und gleichmässig vertheilt ist. Bei schwachen, nur im Nordosten frischen, an der Küste meist westlichen, im Binnenlande umlaufenden Winden ist das Wetter in Deutschland kühl und vorwiegend heiter ohne erhebliche Niederschläge. Altkirch und Friedrichshafen hatten heute früh Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.